

LANDKREIS
LÖRRACH

Geschichtliche Einleitung

Die Grenzen des Landkreises stammen, soweit innerdeutsch, fast ausschließlich aus der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts. Dagegen sind die Grenzen gegen Frankreich und die Schweiz seit langem Staatsgrenze. Die Oberrheingrenze im Westen des Landkreises liegt, wenn wir von Veränderungen durch die Tulla'sche Rheinkorrektion und durch die Verträge von Versailles (1919) und Luxemburg (1954) absehen, im wesentlichen seit 1648 fest. Die Südgrenze am Hochrhein besteht zum Teil seit 1801/02, als das heute schweizerische Fricktal an Frankreich abgetreten und danach an die sogenannte Helvetik übergeben wurde; teilweise wurde diese Südgrenze zugleich mit dem Klein-Basler Brückenkopf durch den Beitritt Basels zur Eidgenossenschaft 1501 sowie den Erwerb von Riehen durch den Stadtstaat Basel 1522 geschaffen.

Vor 1800 finden sich im Bezirk 3 Territorien:

- I. Das Oberamt Rötteln der Markgrafschaft Baden mit dem Amtssitz Lörrach und den Vierteln Rötteln (wozu auch das 1735 erworbene Grenzach gehörte), Schopfheim, Steinen und Weil sowie 3 Gemeinden des Viertels Sausenhardt; unter badischer Landeshoheit standen das Rittergut Inzlingen der Freiherren Reich von Reichenstein und das Dorf Stetten des gefürsteten Damenstifts Säckingen.
- II. Die vorderösterreichische Landgrafschaft Breisgau, und zwar:
 - a) das Oberamt der Kameralherrschaft Rheinfelden mit dem westlichen Teil (6 Gemeinden) der Landschaft Rheintal;
 - b) die Ämter Schönau, Todtnau und Fröhd-Künaberg der gefürsteten Abtei St. Blasien;
 - c) die Herrschaft Zell der Freiherren von Schönau-Wehr.
- III. Die zum Oberamt Schliengen des Bistums Basel zählende Propstei Istein.

Bis auf wenige Ausnahmen wie Grenzach handelt es sich um bereits im Mittelalter erworbenen Besitz.

Entsprechend der territorialen Zugehörigkeit vor 1800 sind alle vorderösterreichischen Orte und die des Bistums Basel katholisch, ebenso infolge der ehemaligen katholischen Grundherrschaft das Dorf Inzlingen; evangelisch dagegen sind alle altbadischen Orte einschließlich Stetten.

Das Oberamt Rötteln kam von dem 1503 ausgestorbenen Hochberger Zweig an das später evangelische Haus Baden-Durlach. Diesem wurde 1803 durch den Reichsdeputationshauptschluß mit Schliengen die Propstei Istein zugesprochen. 1805 erhielt das nunmehrige Kurfürstentum Baden die Landgrafschaft im Breisgau rechts des Rheines. 1806 erwarb Baden als Großherzogtum die Souveränität über die Besitzungen des Johanniterordens, dem 1803 die landsässigen Klöster des Breisgaus zugesprochen worden waren.

Ständesherrschaften waren im Bezirk nicht vertreten. Zu nennen sind die Grundherrschaften Inzlingen der Freiherren von Landenberg und Zell der Freiherren von Schönau.

Als Baden 1803 Kurfürstentum geworden war, schuf es drei Provinzen; die hier behandelten Orte gehörten zur Provinz des Oberrheins oder der badischen Landgrafschaft. Die Kreiseinteilung von 1809 teilte den Bezirk, und zwar die Bezirksämter Lörrach, Kandern, Schönau und Schopfheim dem Wiesenkreis zu. Seit 1819 gehörten die 3 Amtsbezirke - Kandern wurde aufgehoben - zum Dreisamkreis, seit 1832 zum Oberrheinkreis. Die Neuorganisation der Verwaltung von 1863/64 teilte sie dem Landeskommissarbezirk Freiburg bzw. dem Kreisverband Lörrach zu.

Im Jahr 1900 hatten am Bezirk Anteil die Amtsbezirke Lörrach (4 Gemeinden gehören heute zu Müllheim, eine zu Säckingen), Schönau und Schopfheim; der Amtsbezirk Schönau wurde 1924, der Amtsbezirk Schopfheim 1936 aufgehoben. Dabei kamen Todtnau und Todtnauberg vorübergehend bis 1945 an den Landkreis Neustadt.

Eingemeindet wurden nach Lörrach 1908 Stetten, 1935 Tülingen und Tummingen; 1939 wurde Brandenburg mit Todtnau, 1942 Kirchen mit Efringen vereinigt. Nennenswerte Eingemeindungen des Jahres 1934 sind Kürnbach von Raitbach zu Fahrnau und Schlechtbach von Raitbach zu Gersbach. Die zahlreichen Teilgemeinden des Bezirks wurden ausnahmslos mit ihren Hauptgemeinden vereinigt, und zwar vornehmlich 1933/34; doch fanden bereits 1895 und 1914 sowie zwischen 1925 und 1929 einige Bereinigungen statt.

Von den 6 Städten des Landkreises besaßen um 1800 nur Lörrach und Schopfheim das Recht einer Stadtgemeinde. Schön-

au, Todtnau und Zell wurde es 1809/10, der bisherigen Landgemeinde Weil am Rhein 1929 verliehen. Beim Inkrafttreten der deutschen Gemeindeordnung 1935 war nach den Bestimmungen der badischen Verfassung einzig Lörrach Stadt (seit 1922); die übrigen heutigen Städte erwarben ihr Stadtrecht 1935 (Schopfheim, Weil am Rhein und Zell) bzw. 1950 (Schönau, seit 1928 mit der Zusatzbezeichnung "im Schwarzwald", und Todtnau). Flächenvermehrungen durch Eingemeindungen erfuhren Lörrach und Todtnau. Der Einwohnerzahl nach größte Stadt ist bereits zu Beginn der Berichtszeit Lörrach, dessen Bevölkerung sehr viel stärker anwächst als es bei den vier anderen Städten und Weil am Rhein der Fall war. Diese zeigen ein ziemlich gleichmäßiges Wachstum. Nach dem ersten Weltkrieg ist in den ausgesprochenen Schwarzwaldstädten Schönau, Todtnau und Zell ein Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen. In allen heutigen Städten, außer Weil am Rhein, überwiegt 1895 die gewerbliche Bevölkerung.

Geographische Angaben

In der Südwestecke Baden-Württembergs wird der Landkreis Lörrach von den Landkreisen Müllheim, Freiburg, Hochschwarzwald und Säckingen sowie von der Schweiz im Süden und Frankreich im Südwesten begrenzt.

Das 638,59 qkm (Stand 1962) große Kreisgebiet ist von einer 173,2 km langen Grenze umschlossen; 32,6 km entfallen davon auf die Staatsgrenze gegen die Schweiz, 15,0 km auf die Staatsgrenze gegen Frankreich.

Die äußersten Grenzpunkte haben folgende Koordinaten:

Nördlichster Punkt	47° 52' 48"	nördliche Breite
	7° 53' 46"	östliche Länge
Südlichster Punkt	47° 31' 54"	nördliche Breite
	7° 41' 40"	östliche Länge
Östlichster Punkt	47° 51' 33"	nördliche Breite
	8° 01' 22"	östliche Länge
Westlichster Punkt	47° 41' 50"	nördliche Breite
	7° 30' 43"	östliche Länge

Naturräumlich gehört der Hauptteil des Landkreises zum Hochschwarzwald und reicht im Norden nahe an den Gipfel des Feldbergs heran. Im Südwesten erstreckt sich sein Gebiet bis ins Markgräfler Hügelland und in die Markgräfler Rheinebene, im Süden über den Dinkelberg hinunter ins Hochrheintal.

In dem aus Gneisen aufgebauten Feldberg (1493 m) gipfelt das südliche Hebungszentrum des Schwarzwalds. Die sich anschließenden Rückenlandschaften, überwiegend aus Graniten, entstanden durch die Zertalung vom Hoch- und Oberrhein her. Zu den wichtigsten dieser tiefeingegrabenen Täler, in welche zum Teil während der Eiszeit auch Gletscherzungen der Firnfelder hineinragten, zählen im Landkreis die Täler der großen und kleinen Wiese und der Wehra.

Nur wenige Kilometer breit ist ein in das Grundgebirge eingefalteter Streifen paläozoischer Schiefer, der von Badenweiler über Schönau bis Prag zieht. Eine weitere Besonderheit stellt die tektonische Tiefenscholle am Südwestrand des Hochschwarzwalds dar. Sie bildet nördlich der nach Westen abbiegenden unteren Wiese eine kleine Fultscholle aus Buntsandstein, das Bergland von Weitenau (700 m) und südlich davon das Muschelkalkplateau des Dinkelbergs (400-500 m).

Die Kreisgrenze überquert den Dinkelberg fast diagonal und folgt als Staatsgrenze bis in die Nähe von Basel ein Stück dem Hochrhein (250 m). Sein Tal ist ein bis zu 4 km breiter Niederungstreifen, von fluvio-glazialen Schottern aufgefüllt, in die der Fluß Terrassen eingeschnitten hat.

Nördlich von Basel bildet wieder der Rhein, und zwar als Oberrhein, die Staatsgrenze. Er nimmt außer der Wiese noch die Kander, den Feuerbach und den Engebach auf. Ein Bruchgitter aus herzynischen und rheinischen Verwerfungen zwang seit der Wende Pliozän/Quartär hier den Rhein in seine heutige Richtung.

Den Raum zwischen der rheinischen Niederterrasse und der Haupttheintalverwerfung nimmt das Markgräfler Tertiär-Hügelland ein. Vom Tullinger Berg erstreckt es sich nach Norden bis in die Gegend von Schliengen. Lediglich am Isteiner Klotz sind Malmkalke (Jura) erschlossen.

Naturngemäß liegen die klimatischen Verhältnisse in den tieferen Gebieten am Hoch- und Oberrhein sowie im Markgräfler Hügelland besonders günstig. Die mittleren Januar-Temperaturen erreichen dort 0,0° bis 0,5°, die mittleren Juli-Temperaturen 18,0° bis 18,5°. Eine Übergangsstellung nimmt der Dinkelberg ein mit mittleren Januar-Temperaturen von -0,5° und mittleren Juli-Temperaturen von 17,0° bis 17,5°. Je nach

Zuständig für alle Gemeinden des Kreises

Landratsamt Lörrach, Arbeitsgericht Lörrach, Sozialgericht Freiburg im Breisgau, Eichamt Freiburg im Breisgau, Flurbereinigungsamt Säckingen, Gewerbeaufsichtsamt Freiburg im Breisgau I, Kreisschulamt Lörrach, Landespolizei-Kreiskommissariat Lörrach, Landwirt-

schaftsamt Schopfheim, Staatliches Gesundheitsamt Lörrach, Staatliches Hochbauamt Schopfheim, Staatliches Liegenschaftsamt Säckingen, Straßenbauamt Lörrach, Versorgungsamt Freiburg im Breisgau, Hauptzollamt Lörrach.

Zuständig nicht für alle Gemeinden des Kreises

Landgericht Freiburg im Breisgau

Amtsgericht Lörrach: Binzen, Blansingen, Brombach, Degerfelden, Efringen-Kirchen, Egringen, Eimeldingen, Fischingen, Grenzach, Haagen, Hägelberg, Haltingen, Hauingen, Herten, Höllstein, Holzen, Hüsing, Huttingen, Inzlingen, Istein, Kleinkems, Lörrach, Märkt, Mappach, Ötlingen, Rümmlingen, Schallbach, Steinen, Weil am Rhein, Welmlingen, Wintersweiler, Wittlingen, Wollbach, Wyhlen.

Landgericht Waldshut

Amtsgericht Schönau im Schwarzwald: Adelsberg, Afersteg, Aitern, Atzenbach, Böllen, Ehrsbach, Fröhd, Geschwend, Hg, Mambach, Muggenbrunn, Neuenweg, Pfaffenberg, Prag, Riedichen, Schlecht-nau, Schönau im Schwarzwald, Schönenberg, Todtnau, Todtnauberg, Tunau, Utzenfeld, Wembach, Wieden, Zell im Wiesental.

Amtsgericht Schopfheim: Adelhausen, Büchau, Eichen, Eichsel, Elbenschwand, Endenburg, Enkenstein, Fahrnau, Gersbach, Gresgen, Hasel, Hausen im Wiesental, Langenau, Maulburg, Raich, Raitbach, Sallneck, Schlächtenhaus, Schopfheim, Tegernau, Weitenau, Wiechs, Wies, Wieslet.

Notariat Kandern: Binzen, Egringen, Fischingen, Haltingen, Holzen, Mappach, Rümmlingen, Schallbach, Welmlingen, Wintersweiler, Wollbach, Wittlingen.

Notariat Lörrach I: Lörrach, Weil am Rhein.

Notariat Lörrach II: Brombach, Efringen-Kirchen, Eimeldingen, Grenzach, Haagen, Hägelberg, Hauingen, Höllstein, Hüsing, Inzlingen, Märkt, Ötlingen, Steinen, Wyhlen.

Notariat Müllheim: Blansingen, Huttingen, Istein, Kleinkems.

Notariat Säckingen: Degerfelden, Herten.

Notariat Schönau im Schwarzwald: wie Amtsgerichtsbezirk Schönau im Schwarzwald, dazu Büchau.

Notariat Schopfheim: wie Amtsgerichtsbezirk Schopfheim, ausgenommen Büchau.

Arbeitsamt Lörrach: sämtliche Gemeinden, ausgenommen die Gemeinden der Nebenstelle Zell im Wiesental.

Arbeitsamt Lörrach, Nebenstelle Zell im Wiesental: Adelsberg, Afersteg, Aitern, Atzenbach, Böllen, Büchau, Ehrsbach, Elbenschwand, Enkenstein, Fröhd, Gersbach, Geschwend, Gresgen, Hg, Hausen im Wiesental, Mambach, Muggenbrunn, Neuenweg, Pfaffenberg, Prag, Raich, Raitbach, Riedichen, Sallneck, Schlecht-nau, Schönau im Schwarzwald, Schönenberg, Tegernau, Todtnau, Todtnauberg, Tunau, Utzenfeld, Wembach, Wieden, Wies, Zell im Wiesental.

Finanzamt Lörrach: wie Amtsgerichtsbezirk Lörrach.

Finanzamt Schopfheim: wie Amtsgerichtsbezirke Schönau im Schwarzwald und Schopfheim.

Forstamt Badenweiler: Neuenweg (tlw.), Wies (tlw.).

Forstamt Kandern: Holzen, Mappach, Welmlingen, Wies (tlw.), Wollbach (tlw.).

Forstamt Lörrach: Adelhausen, Binzen, Blansingen, Brombach, Degerfelden, Efringen-Kirchen, Egringen, Eichsel, Eimeldingen, Fischingen, Grenzach, Haagen, Hägelberg, Haltingen, Hauingen, Herten, Huttingen, Inzlingen, Istein, Kleinkems, Lörrach, Märkt, Ötlingen, Rümmlingen, Schallbach, Weil am Rhein, Wintersweiler, Wittlingen, Wollbach (tlw.), Wyhlen.

Forstamt Schönau im Schwarzwald: Adelsberg, Aitern, Atzenbach, Böllen, Ehrsbach, Fröhd, Hg, Mambach, Pfaffenberg, Riedichen, Schönau im Schwarzwald, Schönenberg, Tunau, Wembach, Zell im Wiesental.

Forstamt Schopfheim: Büchau, Eichen, Elbenschwand, Endenburg, Enkenstein, Fahrnau, Gersbach (tlw.), Gresgen, Hasel, Hausen, Höllstein, Hüsing, Langenau, Maulburg, Neuenweg (tlw.), Raich,

Raitbach, Sallneck, Schlächtenhaus, Schopfheim, Steinen, Tegernau, Weitenau, Wiechs, Wies (tlw.), Wieslet.

Forstamt Todtnau: Gersbach (tlw.).

Forstamt Todtnau: Afersteg, Geschwend, Muggenbrunn, Prag, Schlecht-nau, Todtnau, Todtnauberg, Utzenfeld, Wieden.

Landwirtschaftsamt Schopfheim (als Beratungsstelle) mit Landwirtschaftsschule: Adelhausen, Adelsberg, Afersteg, Aitern, Atzenbach, Böllen, Büchau, Ehrsbach, Eichen, Eichsel, Elbenschwand, Endenburg, Enkenstein, Fahrnau, Fröhd, Gersbach, Geschwend, Gresgen, Hg, Hägelberg, Hasel, Hausen im Wiesental, Höllstein, Hüsing, Langenau, Mambach, Maulburg, Muggenbrunn, Neuenweg, Pfaffenberg, Prag, Raich, Raitbach, Riedichen, Sallneck, Schlächtenhaus, Schlecht-nau, Schönau im Schwarzwald, Schönenberg, Schopfheim, Steinen, Tegernau, Todtnau, Todtnauberg, Tunau, Utzenfeld, Weitenau, Wembach, Wiechs, Wieden, Wies, Wieslet, Zell im Wiesental.

Landwirtschaftliche Beratungsstelle Weil am Rhein mit Landwirtschaftsschule: Binzen, Blansingen, Brombach, Degerfelden, Efringen-Kirchen, Egringen, Eimeldingen, Fischingen, Grenzach, Haagen, Haltingen, Hauingen, Herten, Holzen, Huttingen, Inzlingen, Istein, Kleinkems, Lörrach, Märkt, Mappach, Ötlingen, Rümmlingen, Schallbach, Weil am Rhein, Welmlingen, Wintersweiler, Wittlingen, Wollbach, Wyhlen.

Regierungsveterinärat Lörrach I: wie Amtsgerichtsbezirk Lörrach.

Regierungsveterinärat Lörrach II in Schopfheim: wie Amtsgerichtsbezirke Schönau im Schwarzwald und Schopfheim.

Staatliches Vermessungsamt Lörrach: wie Amtsgerichtsbezirk Lörrach, ohne Stadt Lörrach.

Staatliches Vermessungsamt Schopfheim: wie Amtsgerichtsbezirke Schönau im Schwarzwald und Schopfheim.

Wasserwirtschaftsamt Freiburg im Breisgau: Binzen, Blansingen, Efringen-Kirchen, Egringen, Eimeldingen, Fischingen, Haltingen, Holzen, Huttingen, Istein, Kleinkems, Märkt, Mappach, Ötlingen, Rümmlingen, Schallbach, Weil am Rhein, Welmlingen, Wintersweiler, Wittlingen, Wollbach.

Wasserwirtschaftsamt Waldshut, Außenstelle Lörrach: Adelhausen, Adelsberg, Afersteg, Aitern, Atzenbach, Böllen, Brombach, Büchau, Degerfelden, Ehrsbach, Eichen, Eichsel, Elbenschwand, Endenburg, Enkenstein, Fahrnau, Fröhd, Gersbach, Geschwend, Grenzach, Gresgen, Haagen, Hg, Hägelberg, Hasel, Hauingen, Hausen im Wiesental, Herten, Höllstein, Hüsing, Inzlingen, Langenau, Lörrach, Mambach, Maulburg, Muggenbrunn, Neuenweg, Pfaffenberg, Prag, Raich, Raitbach, Riedichen, Sallneck, Schlächtenhaus, Schlecht-nau, Schönau im Schwarzwald, Schönenberg, Schopfheim, Steinen, Tegernau, Todtnau, Todtnauberg, Tunau, Utzenfeld, Weitenau, Wembach, Wiechs, Wieden, Wies, Wieslet, Wyhlen, Zell im Wiesental.

Zollamt Lörrach-Bahnhof: sämtliche Gemeinden, ausgenommen Binzen, Blansingen, Degerfelden, Efringen-Kirchen, Egringen, Eimeldingen, Fischingen, Grenzach, Haltingen, Herten, Holzen, Huttingen, Istein, Kleinkems, Märkt, Mappach, Ötlingen, Rümmlingen, Schallbach, Weil am Rhein, Welmlingen, Wintersweiler, Wittlingen, Wollbach, Wyhlen.

Zollamt Grenzacherhorn: Grenzach, Wyhlen.

Zollamt Rheinfelden: Degerfelden, Herten.

Zollamt Weil-Friedlingen: Binzen, Blansingen, Efringen-Kirchen, Egringen, Eimeldingen, Fischingen, Haltingen, Holzen, Huttingen, Istein, Kleinkems, Märkt, Mappach, Ötlingen, Rümmlingen, Schallbach, Weil am Rhein, Welmlingen, Wintersweiler, Wittlingen, Wollbach.

Kirchliche Stellen

Evangelisches Dekanat Lörrach: Die Pfarreien von Binzen, Blansingen, Brombach, Efringen-Kirchen, Egringen, Eimeldingen, Grenzach, Haltingen, Hauingen, Holzen, Kleinkems, Lörrach, Mappach, Ötlingen, Schallbach, Steinen, Weil am Rhein, Wittlingen, Wollbach, Wyhlen.

Evangelisches Dekanat Schopfheim: Die Pfarreien von Fahrna, Gersbach, Hasel, Hausen im Wiesental, Maulburg, Neuenweg, Schönau im Schwarzwald, Schopfheim, Tegernau, Todtnau, Weiternau (Sitz in Schlächtenhaus), Wies, Wieslet, Zell im Wiesental.

Katholisches Dekanat Neuenburg: Die Pfarrei von Istein.

Katholisches Dekanat Säckingen: Die Pfarreien von Eichsel, Grenzach, Hertzen, Wyhlen.

Katholisches Dekanat Wiesental: Die Pfarreien von Atzenbach (K), Brombach, Hög, Haltingen, Hausen im Wiesental (K), Höllstein, Inzlingen, Lörrach, Schönau im Schwarzwald, Schopfheim, Todtnau, Todtnauberg, Weil am Rhein, Wieden, Zell im Wiesental.

Körperschaften des öffentlichen Rechts (zuständig für alle Gemeinden)

Allgemeine Ortskrankenkasse Lörrach, Handwerkskammer Freiburg im Breisgau, Industrie- und Handelskammer Hochrhein in Schopfheim.

Wappenbeschreibung

In geteiltem und halb gespaltenem Schild oben in Silber (Weiß) ein roter, wachsender, linksgewendeter Löwe, unten heraldisch rechts das badische Wappen, links in Blau ein silberner (weißer) Wellenbalken in der Richtung des Schrägrechtsbalkens.

Deutung: Im Wappen sind zusammengefaßt: "Röttelner Löwe", "Badisches Landeswappen", symbolisiert "Der Fluß Wiese".

Höhenlage schwanken die mittleren Temperaturen im Hochschwarzwald. Sie betragen in Höhen von 800 bis 1400 m -2,5° bis -3,5° im Januar und 14,5° bis 11,0° im Juli. Allerdings spielt hier bei der Ausbildung der Temperaturen auch die lange winterliche Schneedecke eine Rolle.

Die Niederschläge nehmen im Hochschwarzwald nach Süden und Osten hin ab. Am Feldberg fallen nahezu 2000 mm an mittleren Jahresniederschlägen, am Südrand des Hochschwarzwalds nur noch 1100 bis 1000 mm, ähnlich wie am Dinkelberg und Hochrhein, wo feuchte Südwestwinde durch die Burgundische Pforte wehen. Etwas trockener und kontinentaler zeigen sich dagegen Markgräfler Rheinebene und -Hügelland. Dort liegen die mittleren Jahresniederschläge um 800 mm und steigen erst an der Hauptthentalverwerfung am Fuß des Schwarzwalds auf 1000 mm an.

In diesen beiden Gebieten hält der Frühling (mittlerer Beginn der Apfelblüte) seinen Einzug schon zwischen dem 19. bzw. 21. April und dem 25. April bzw. 3. Mai. Am Hochrhein und in den unteren Lagen des Dinkelbergs ist der Frühlingsbeginn etwas später und zwar vom 23. bzw. 25. April bis 1. bzw. 5. Mai. In den höheren Gebieten des Dinkelbergs und im Hochschwarzwald auf Höhen zwischen 500 m und 700 m kommt der Frühling erst in der Zeit vom 5. bis 16. Mai.

Die große landschaftliche Schönheit des Kreisgebiets findet ihren besonderen Ausdruck in der Vielzahl geschützter Gegenden. Unter Naturschutz gestellt wurden: Die Gipfelpartien der beiden höchsten Erhebungen, des Feldbergs (seit 1952) und des Belchens (1949); die Utzenfluh (1941) mit ihren Felspartien aus Präkalmgestein, Porphyren, Grauwacken und Biotitgraniten; als botanische Besonderheiten der feuchte Eichenhainbuchenwald des Rümmlinger Moores (1939) und der Buchswald bei Grenzach (1939). Letzterer ist der nördlichste Vorposten eines südfrensch-südwestschweizerischen mediterranen Waldtyps mit Buchs und Frühlingsahorn. Am Altrheinbecken beim Kraftwerk Wyhlen befindet sich ein Vogelschutzgebiet (1953). - Dreizehn weitere Objekte stehen unter Landschaftsschutz: Die Vogelschutzgebiete bei Weil am Rhein (1937) und Friedlingen (1938), der Isteiner Klotz (1937), das Grenzacher Horn (1937), das Kandertal (1938), das Wehratal (1940), das Wiedener Eck (1937), der Tüllinger Berg (1959), der Eichener See (Karstgebiet; 1942), der Nonnenmattweiher (Kar; 1941), der Schloßpark Inzlingen (1938), das Schloß Rötteln (1938) sowie das Rebgebiet Ötlingen (1937).

Verkehrslage

Die Bundesautobahn Karlsruhe - Basel verläuft in ihrem südlichen Endstück entlang der Westgrenze des Kreisgebiets parallel zur Bundesstraße 3. Diese wird von der west-östlich verlaufenden Bundesstraße 316 gekreuzt, die Lörrach nach Westen mit der Autobahn, nach Osten mit Rheinfeldern im Kreis Säckingen verbindet. Die für das Kreisgebiet wichtigste Verkehrsader ist jedoch die Bundesstraße 317, die von Basel über Lörrach in nordöstlicher Richtung das Wiesental durchzieht und bei Titisee auf die Bundesstraße 31 trifft. Die Bundesstraße 34 führt den Hochrhein entlang von Basel durch den Süden des Kreisgebiets nach Rheinfeldern und weiter nach Säckingen und Waldshut.

Insgesamt befinden sich im Landkreis Lörrach 101,16 km Bundesstraßen, 208,96 km Landesstraßen und 114,00 km Kreisstraßen, von denen in den letzten 4 bis 5 Jahren mehr als 30 km Bundesstraßen, nahezu 40 km Landesstraßen und ungefähr 24 km Kreisstraßen ausgebaut wurden.

Neben der Bundesbahnstrecke Freiburg im Breisgau - Basel unterhält die Deutsche Bundesbahn Verbindungen zwischen Basel und Zell im Wiesental über Lörrach und Schopfheim sowie zwischen Basel und Rheinfeldern. Als Besonderheit ist hierbei der Badische Bahnhof in Basel als deutscher Bahnhof auf schweizerischem Gebiet zu nennen. Die Südwestdeutsche Eisenbahngesellschaft besitzt im West- und Südteil des Kreisgebiets nicht nur die Schienenstrecke Haltingen - Kandern, sondern auch ein verzweigtes Omnibusnetz. Die Mittelbadische Eisenbahn AG verbindet mit Schiene und Omnibus Zell im Wiesental mit Todtnau, Bundesbahn und Bundespost sowie ungefähr 30 private Verkehrsunternehmen unterhalten im ganzen Kreisgebiet einen gut ausgebauten Linien- und Berufsverkehr.

Für die Verschiffung von Gütern werden die Rheinhäfen Weil am Rhein und Rheinfeldern (Kreis Säckingen) benützt.

Siedlung

Der Landkreis Lörrach umfaßt ein Gebiet von 639 qkm, das am 30. September 1963 von 141 221 Menschen bewohnt war. Das entspricht einer Bevölkerungsdichte von 221 Einwohnern auf 1 qkm. Beachtliche Höhenunterschiede innerhalb des Kreisgebiets bedingen allerdings große Unterschiede in der Bevölkerungsdichte: Während Teile des Kreises, die in Schwarz-

wald und Hotzenwald hineinreichen, recht dünn besiedelt sind, zählen Lagen im Rheintal und im Wiesental zu den am dichtesten bewohnten Gebieten des Landes Baden-Württemberg. Unter den 63 Landkreisen des Landes steht Lörrach der durchschnittlichen Bevölkerungsdichte nach an 21. Stelle. Von den 18 Landkreisen des Regierungsbezirks Südbaden weisen außer Lörrach nur 4 eine Bevölkerungsdichte von über 200 Menschen je Quadratkilometer auf. Es sind dies die in etwa mit Lörrach vergleichbaren Landkreise Rastatt (234), Bühl (222) und Offenburg (219) sowie der mit zwei Mittelstädten besetzte und daher im Durchschnitt dichter besiedelte Landkreis Konstanz (325). Für die an Lörrach angrenzenden Landkreise errechnet sich folgende Bevölkerungsdichte: Säckingen 184, Müllheim 132, Freiburg 125 und Hochschwarzwald 62.

Der Bevölkerungszahl nach sind von den 83 Gemeinden des Landkreises Lörrach die Stadt Lörrach mit 31 170 und die Stadt Weil am Rhein mit 17 695 Einwohnern am größten. Mit Einwohnerzahlen zwischen 3000 und 10 000 schließen sich folgende 9 Gemeinden an: Schopfheim (8067), Grenzach (5443), Wyhlen (4968), Brombach (4851), Zell im Wiesental (4736), Haltingen (4484), Maulburg (3225), Todtnau (3134) und Steinen (3099). Weitere 14 Gemeinden haben zwischen 1000 und 3000 Einwohner. Bei über zwei Dritteln aller Gemeinden des Landkreises, nämlich in 58 Gemeinden, liegt die Einwohnerzahl unter 1000, in 42 Gemeinden sogar unter 500. Die kleinsten Gemeinden sind Böllen (130 Einwohner), Enkenstein (148), Pfaffenberg (153), Tunau (163) und Elbenschwand (184).

Wohnbevölkerung nach Gemeindegrößenklassen am 30.9.1963

Größenklasse (von ... bis unter ... Einwohner)	Zahl der Gemeinden	Wohnbe- völkerung
100 - 200	5	778
200 - 300	10	2 540
300 - 400	15	5 296
400 - 500	12	5 417
500 - 1 000	16	10 675
1 000 - 2 000	8	10 685
2 000 - 3 000	6	14 958
3 000 - 5 000	7	28 497
5 000 - 10 000	2	13 510
10 000 - 20 000	1	17 695
20 000 - 50 000	1	31 170
Insgesamt	83	141 221

Bevölkerung

Innerhalb der letzten 100 Jahre hat sich die Zahl der im Gebiet des heutigen Landkreises Lörrach lebenden Bevölkerung weit mehr als verdoppelt: Nach dem deutsch-französischen Krieg von 1870/71 ist die Einwohnerzahl von 61 673 bis zum 30. September 1963 um fast 80 000 auf 141 221 gestiegen. Ein großer Teil dieses starken Bevölkerungszuwachses war erst in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg zu verzeichnen, doch im Gegensatz zu vielen anderen Gebieten hat die Bevölkerungszahl im Landkreis Lörrach auch schon in der Zeit vorher, selbst vor der Jahrhundertwende, laufend zugenommen. So erhöhte sie sich bereits zwischen 1871 und 1910 um rund 18 000 auf 79 702. Die Ergebnisse der damals in fünfjährigen Abständen durchgeführten Volkszählungen lassen erkennen, daß eine Zunahme von Zählung zu Zählung eintrat, wobei sich das Wachstum in der ersten Hälfte dieses 40jährigen Zeitraums allerdings nur recht langsam vollzog, denn von 1871 bis 1890 betrug die Zunahme 5000, von 1890 bis 1910 hingegen 13 000 Personen. Nach dem ersten Weltkrieg verstärkte sich das Bevölkerungswachstum noch, doch hielt diese Entwicklung nur bis zum Beginn der dreißiger Jahre an. Zwischen den Volkszählungen von 1925 und 1933 stieg die Einwohnerzahl nämlich um 10 500 (auf 93 583), zwischen 1933 und 1939 aber - durch Abwanderungen bedingt - nur um knapp 1800 (auf 95 353).

Bei der Volkszählung 1950 wurden im Landkreis Lörrach 107 101 Einwohner ermittelt, also fast 12 000 mehr als vor dem zweiten Weltkrieg. Unter den Kreiseinwohnern befanden sich 1950 etwa 11 800 Heimatvertriebene und Flüchtlinge. In den folgenden Jahren hielt ihr Zustrom an, so daß bis Ende 1956 die Zahl der Vertriebenen auf über 17 000 und die Zahl der aus der sowjetischen Besatzungszone zugewanderten Personen auf rund 6500 angewachsen war. Am Zug in das Kreisgebiet waren aber nicht nur Vertriebene beteiligt. Der besondere wirtschaftliche Aufschwung nach der Währungsreform führte Jahr für Jahr zu beträchtlichen Wanderungsgewinnen für den Landkreis, die zusammen mit den laufenden Geburtenüberschüssen jährlich eine Bevölkerungszunahme von 3000 und mehr Personen auslösten (Tabelle 1). So stieg die Einwohnerzahl zwischen den Volkszählungen von 1950 bis 1961 um nahezu 30 000 auf 136 333.

Seit der Volkszählung vom 6. Juni 1961 hat sich die Wohnbevölkerungszahl des Landkreises Lörrach bis Herbst 1963 um

4888 oder 3,6% erhöht. Besonders stark war die Bevölkerungszunahme während dieses Zeitraums in einer Reihe kleinerer Gemeinden: Hägelberg (20,3%), Langenau (19,4%), Todtnau (13,8%), Rümmlingen (11,4%), Wiechs (10,4%) und Eimeldingen (9,6%). Aber auch in einigen mittleren Gemeinden lagen die Zuwachsraten für den Zeitraum vom 6. Juni 1961 bis 30. September 1963 erheblich über dem Kreisdurchschnitt, so etwa in Brombach (13,0%), Grenzach (8,2%), Maulburg (7,1%) und Haltingen (6,9%). Teilweise geht die Bevölkerungszunahme der letzten Jahre auf den Zustrom ausländischer Arbeitskräfte zurück, denn von Anfang 1960 bis Anfang 1964 ist die Zahl der Ausländer im Landkreis Lörrach von 2591 auf 5783 gestiegen.

Das natürliche, durch Geburt und Tod bestimmte Bevölkerungswachstum war während der Nachkriegsjahre im Landkreis Lörrach etwas stärker als im Durchschnitt des Landes Baden-Württemberg und blieb auch nur in wenigen Jahren unter dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Südbaden. Zwar entsprach die Geburtenziffer der Kreisbevölkerung in den meisten Jahren nicht dem Regierungsbezirkdurchschnitt, andererseits zählte Lörrach wegen der verhältnismäßig günstigen Altersstruktur der Bevölkerung stets zu den Kreisen mit den niedrigsten Sterbeziffern (Tabelle 7). Auch im Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit nimmt der Kreis eine recht günstige Position ein. Im Jahr 1950 starben im Landkreis Lörrach von 1000 Lebendgeborenen 41 vor Erreichung des ersten Lebensjahres, 1961 dagegen nur noch 23. Im gleichen Zeitraum sank die Säuglingssterblichkeit im Regierungsbezirk Südbaden von 49 auf 29 und im Land Baden-Württemberg von 51 auf 29 Fälle von 1000 Lebendgeborenen (Tabelle 8).

Der erwähnte Sachverhalt, daß die Sterbeziffer der Kreisbevölkerung im letzten Jahrzehnt verhältnismäßig niedrig war, erklärt sich weitgehend daraus, daß der Anteil älterer Menschen im Landkreis Lörrach mit 9,6% (Tabelle 4) geringer ist als im Land und im Regierungsbezirk Südbaden mit jeweils 10,1%. Der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (zwischen 15 und 65 Jahren) stellt sich nach der Volkszählung von 1961 im Kreis auf 66,1% und ist damit höher als in Südbaden (65,5%), aber etwas niedriger als im Land (67,1%). Dementsprechend übersteigt im Kreis die Quote der Kinder bis zu 15 Jahren mit 24,1% den Anteil im Land (22,6%), erreicht aber nicht den des Regierungsbezirks (24,3%).

Neben Kehl ist Lörrach im Regierungsbezirk Südbaden der einzige Kreis, in dem das evangelische Bekenntnis unter der Bevölkerung überwiegt. Bei der Volkszählung 1961 bezeichneten sich von den 136 333 Einwohnern des Landkreises 75 944 oder 55,7% als Angehörige der evangelischen Landeskirche oder evangelischer Freikirchen und 55 108 oder 40,4% als Angehörige der römisch-katholischen Kirche. Die übrigen 5281 Einwohner (3,9%) gehörten einer anderen oder keiner Religions- bzw. Weltanschauungsgemeinschaft an (Tabelle 2). Die regionale Verteilung der beiden großen Konfessionen ist verhältnismäßig scharf abgegrenzt. Die Gemeinden, die im ehemaligen Herrschaftsgebiet der evangelischen Linie Baden-Durlach liegen, haben noch eine mehr oder weniger geschlossenen evangelische Bevölkerung, während vor allem die im Nordosten des Kreises und im südlichsten Zipfel (zwischen Wyhlen und Adelhausen) gelegenen Gemeinden überwiegend katholisch sind¹⁾.

Privathaushalte

Die Zahl der Privathaushalte hat im Landkreis Lörrach von 1950 bis 1961 bei einer Bevölkerungszunahme um 29 232 Personen (27,3%) um 11 106 Haushalte (33,1%) zugenommen. Dies bedeutet einen Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße von 3,14 Personen je Haushalt im Jahr 1950 auf 2,97 im Jahr 1961. Im Vergleich hierzu beträgt die durchschnittliche Haushaltsgröße in Baden-Württemberg 2,87 und im Regierungsbezirk Südbaden 3,05 Personen je Haushalt.

Der Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße ist besonders darauf zurückzuführen, daß die Zahl der Kleinhaushalte mit einem bzw. mit zwei Haushaltsmitgliedern um 52,9% bzw. 44,7% überdurchschnittlich stark zugenommen hat. Im Gegensatz dazu lag die Zuwachsrate bei den größeren Haushalten unter dem Durchschnitt; so wurden 1961 lediglich um 26,2% mehr Dreipersonenhaushalte, um 23,9% mehr Vierpersonenhaushalte und um 17,0% mehr Haushalte mit fünf Personen und darüber gezählt als im Jahr 1950. Bei dieser Tendenz zum kleiner werdenden Haushalt kommt den Haushalten mit zwei Personen heute mit einem Anteil von 24,2% aller Haushalte die größte Bedeutung zu. An zweiter Stelle liegen mit 21,5% die Einpersonenhaushalte, es folgen die Dreipersonenhaushalte (21,1%), die Haushalte mit fünf und mehr Personen (17,0%) und die Vierpersonenhaushalte mit 16,3% (Tabelle 3).

¹⁾ Näheren Aufschluß über die Religionszugehörigkeit der Bevölkerung vermittelt der Beitrag "Die Religionszugehörigkeit der Bevölkerung am 6. Juni 1961", in: Statistische Monatshefte Baden-Württemberg, Heft 12, Dezember 1963.

Der überwiegende Lebensunterhalt der Wohnbevölkerung

Von der gesamten Wohnbevölkerung bestritten am 6. Juni 1961 64 605 Personen (47,4%) ihren Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit, 47 aus Arbeitslosengeld, 16 523 (12,1%) lebten von Rente, Pension und dergleichen und 55 158 (40,5%) bezogen ihren Lebensunterhalt durch Angehörige (Eltern, Ehemann, Sohn u. ä.). Dieser Anteil liegt über dem Landesdurchschnitt von 39,5% und unter dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Südbaden von 40,9%. Dies ist wohl mit darauf zurückzuführen, daß infolge der durchschnittlich kleineren Haushalte im Landkreis Lörrach weniger Angehörige von einem Einkommensbezieher (Erwerbstätige, Arbeitslose, Rentner und dergleichen) leben (0,68) als dies im Durchschnitt des Regierungsbezirks (0,69) der Fall ist.

51,5% der Wohnbevölkerung sind Erwerbspersonen, die einem wenn auch noch so geringen Erwerb nachgehen. 2,6% dieser Erwerbspersonen beziehen ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergleichen und 5,4% - hauptsächlich Lehrlinge und im Betrieb des Ehemannes mithelfende Ehefrauen - leben trotz ihrer Erwerbstätigkeit überwiegend von ihren Angehörigen. Von den Nichterwerbspersonen, die 48,5% der Wohnbevölkerung umfassen, beziehen 22,3% ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergleichen, 77,7% leben überwiegend vom Einkommen ihrer Eltern, Ehemänner usw. (Tabelle 5).

Erwerbstätigkeit und soziale Gliederung

Am 6. Juni 1961 wurden im Landkreis Lörrach 69 968 Erwerbspersonen (ohne Soldaten) gezählt. Dies entspricht 51,3% der Wohnbevölkerung. Im Vergleich zum Jahr 1950 bedeutet dies einen Zuwachs der Erwerbspersonen um 24,7%, der besonders durch die Zunahme der Wohnbevölkerung bedingt ist. Wie im ganzen Land, so wirkten sich auch hier die Rationalisierungsmaßnahmen auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Produktion in einem Rückgang der Zahl der im Wirtschaftsreich Land- und Forstwirtschaft tätigen Erwerbspersonen von 13 412 im Jahr 1950 um 24,2% auf 10 173 im Jahr 1961 aus. Der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Erwerbspersonen ging von 23,9% im Jahr 1950 auf 14,5% im Jahr 1961 zurück.

Der wirtschaftliche Aufschwung der letzten Jahre trug mit dazu bei, daß die Zahl der im Produzierenden Gewerbe tätigen Erwerbspersonen von 28 819 um 30,9% auf 37 711 zunahm. Der Anteil der in diesem Wirtschaftsbereich Beschäftigten belief sich heute auf 53,9%, nachdem er 1950 51,4% betragen hatte. Im Zusammenhang mit der Ausweitung des Produzierenden Gewerbes sowie infolge der Entwicklung des Fremdenverkehrs nahmen die Wirtschaftsbereiche Handel und Verkehr sowie die Dienstleistungen besonders an Bedeutung zu. Die Zahl der Erwerbspersonen dieser Wirtschaftsbereiche belief sich 1950 noch auf 13 863 Personen. Sie erhöhte sich bis 1961 um 59,3% auf 22 084.

Von den Erwerbspersonen (ohne Soldaten) waren am 6. Juni 1961 7658 (10,9%) als Selbständige tätig, 7423 (10,6%) halfen im Familienbetrieb mit. Die Selbständigen waren zu 43,6% und die Mithelfenden Familienangehörigen zu 81,3% in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. Von den 54 887 Abhängigen hingegen, die 78,4% der Erwerbspersonen umfassen, gingen lediglich 797 (1,5%) einem Erwerb im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft nach. Unter den Abhängigen wurden 3611 Beamte, 13 254 Angestellte, 35 073 Arbeiter und 2949 Lehrlinge gezählt.

Gegenüber 1950 ist nur eine geringe Zunahme der Selbständigen um 0,8%, dagegen besonders im Zusammenhang mit der Abnahme der Beschäftigten in der Landwirtschaft ein Rückgang der Mithelfenden Familienangehörigen um 22,5% zu verzeichnen. Die Zahl der Beamten hat in dieser Zeit um 45,6% und die der Angestellten, Arbeiter und Lehrlinge um 40,7% zugenommen (Tabelle 6).

Pendelwanderung

Im Landkreis Lörrach wohnten am 6. Juni 1961 69 968 Erwerbspersonen. Von ihnen gingen 23 813 (34,0%) täglich außerhalb ihrer Wohngemeinde zur Arbeit. Von diesen Pendlern fuhren 122 (0,5%) in den Landkreis Müllheim, 1065 (4,5%) in den Landkreis Säckingen, 6102 (25,6%) in die Schweiz und 92 (0,4%) nach Frankreich.

Einpendler in Gemeinden des Landkreises Lörrach wurden 18 553 gezählt. 1165 (6,3%) kamen aus dem Landkreis Müllheim und 905 (4,9%) aus dem Landkreis Säckingen. Einpendler aus der Schweiz und aus Frankreich wurden bei der Volkszählung 1961 nicht erfaßt, da für die Ermittlung der Pendler nur die Haushaltslisten der im Bundesgebiet wohnenden Erwerbspersonen herangezogen werden konnten. Nach Angaben des Arbeitsamtes Lörrach wurden jedoch Ende September 1961

85 Arbeitnehmer als Einpendler aus der Schweiz und 89 aus Frankreich registriert.

Werden die Auspendler von den im Landkreis wohnenden Erwerbspersonen abgesetzt und die Einpendler hinzugezählt, so ergibt sich für Juni 1961, daß damals 64 708 Erwerbspersonen im Landkreis gearbeitet haben. Diese Zahl ist um 7,5% kleiner als die Zahl der im Landkreis wohnenden Erwerbspersonen. Der Landkreis Lörrach rechnet demnach zu den Kreisen, in denen viele Erwerbspersonen eine Wohnung bezogen haben, um außerhalb des Kreises - in diesem Falle besonders in der Schweiz - ihrem Erwerb nachgehen zu können.

Die Gemeinden mit den größten Pendlerzahlen sind in nachstehender Tabelle zusammengestellt. Sie umfassen 57,5% der Auspendler und 86,3% der Einpendler des Landkreises. In ihnen wohnen 4579 (75,0%) der in der Schweiz und 82 (89,1%) der in Frankreich arbeitenden Auspendler.

Während der größte Teil der Gemeinden des Landkreises Auspendlerüberschüsse - besonders in Richtung Schweiz - aufweist, sind nur wenige Gemeinden mit Einpendlerüberschuß vorhanden. Es sind dies die Gemeinden Aftersteg, Brombach, Grenzach, Haag, Kleinkems, Lörrach, Schönau im Schwarzwald, Schopfheim, Todtnau und Zell im Wiesental. Sie zeichnen sich durch besondere zentrale Lage - meist im Wiesental - oder durch größere Industriebetriebe aus, die Arbeitskräfte auch aus anderen Gemeinden aufnehmen können.

Die Zahl der Auspendler aus den Gemeinden des Kreises hat sich seit 1950 um 90,9% und die der Einpendler in die Gemeinden des Kreises um 70,7% erhöht. Die Zahl der im Kreis arbeitenden Erwerbspersonen hat um 18,7% zugenommen.

Im Juni 1961 benutzten 25,7% der Auspendler die Eisenbahn, 9,2% den Omnibus, 21,9% ein Auto, 17,6% ein Fahrrad, 15,5% ein Kraftrad oder Moped und 3,7% die Straßenbahn (von Lörrach in Richtung Basel), um an ihren Arbeitsort zu gelangen.

Erwerbspersonen, Berufspendler, am Ort Arbeitende am 6. Juni 1961

Kreis Gemeinde	Erwerbspersonen	Berufspendler				Am Ort Arbeitende	
		Auspendler		Einpendler		Anzahl	% von Sp.1
		Anzahl	% von Sp.1	Anzahl	% von Sp.6		
1	2	3	4	5	6	7	
Landkreis Lörrach	69 968	23 813	34,0	18 553	26,7	64 708	92,5
ausgewählte Gemeinden							
Aftersteg	166	19	11,4	69	31,9	216	130,1
Brombach	2 345	954	40,7	1 766	55,0	3 157	134,6
Grenzach	2 543	465	18,3	1 516	42,2	3 594	141,3
Haagen	1 524	823	54,0	1 245	64,0	1 946	127,7
Haltingen	2 168	1 009	46,5	765	39,8	1 924	88,7
Hauingen	1 393	990	71,1	132	24,7	535	38,4
Kleinkems	255	66	25,9	217	53,4	406	159,2
Lörrach, St.	15 248	2 953	19,4	5 033	29,0	17 328	113,6
Schönau i. Schw., St.	1 226	198	16,2	513	33,3	1 541	125,7
Schopfheim, St.	3 838	975	25,4	1 358	32,2	4 221	110,0
Todtnau, St.	1 558	70	4,5	437	22,7	1 925	123,6
Weil am Rhein, St.	8 342	3 595	43,1	1 550	24,6	6 297	75,5
Wyhlen	2 282	1 177	51,6	308	21,8	1 413	61,9
Zell i. W., St.	2 313	389	16,8	1 099	36,4	3 023	130,7

Arbeitsmarkt

Nach Feststellungen des zuständigen Arbeitsamtes wurde im Landkreis Lörrach im Juni 1962 die bisherige Höchstzahl an Beschäftigten mit insgesamt 54 295 erreicht. Seitdem sank sie bis Ende des Jahres 1962 nur um 555 Personen auf 53 740 Beschäftigte. Dieser Bestand lag um 13 228 oder um 32,7% höher als der Jahresbestand von 1952, dem ersten Jahr der Beobachtungsreihe. Die Wachstumsrate von 38,9% zwischen Juni 1952 (niedrigster Stand mit 39 092 Personen) und Juni 1962 sowie ein Vergleich der Vierteljahresmeldungen zeigt, daß sich der Arbeitsmarkt im Zeichen einer ruhigen wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung vollzogen hat, wobei die Anregungen hierfür insbesondere aus einer mehr und mehr steigenden Nachfrage vornehmlich des Inlandes aber auch aus dem Ausland kamen. Auffallend ist, daß nahezu alljährlich im dritten Quartal der jeweilige Höchststand des Jahres erreicht wurde. Maßgeblich hierfür dürfte einerseits der saisonal bedingte Kräftebedarf der Landwirtschaft für Erntearbeiten und andererseits der im Hinblick auf das Weihnachtsfest beliebte Auftragseingang bei den im Landkreis Lörrach ansässigen Industrien sein. Der geringe Rückgang an Beschäf-

tigten im vierten Quartal erklärt sich vor allem durch die witterungsbedingte Einschränkung von Arbeiten in den sogenannten Außenberufen. Nicht unerheblich beeinflusst wird die Beschäftigungslage im Landkreis Lörrach auch durch die Möglichkeiten einer Arbeitsaufnahme in der benachbarten Schweiz (siehe Abschnitt "Pendelwanderung").

Durch die Berechnung der Arbeitslosenquote (Arbeitslose, bezogen auf die Gesamtheit von Beschäftigten und Arbeitslosen) wird besonders deutlich, daß der Arbeitsmarkt im Landkreis Lörrach so gut wie ausgeschöpft ist. Betrug die Arbeitslosenquote noch im März 1954 1,8% und Ende März 1955 sogar 2,2%, so ist sie seit 1960 praktisch bedeutungslos. Sie schwankte in den letzten 3 Jahren zwischen 0,5% (Ende Dezember 1960) und 0,1% (Ende Dezember 1961).

Gesundheitswesen

Ende 1962 waren im Landkreis Lörrach 161 Ärzte berufstätig, von denen sich 79 als praktische Ärzte und 31 als Fachärzte niedergelassen hatten. Weiter übten 96 Zahnärzte eine eigene Praxis aus. Der Versorgung mit Arzneimitteln dienten 23 Apotheken. Demnach kam auf 1269 Einwohner ein Arzt oder Facharzt in freier Praxis, auf 1455 Einwohner ein Zahnarzt und auf 6071 Einwohner eine Apotheke.

Die Stadt Lörrach unterhält ein Krankenhaus mit Fachabteilungen für Chirurgie, innere Krankheiten, Gynäkologie mit Geburtshilfe sowie für Infektionskrankheiten und für Augenkrankheiten; insgesamt stehen 313 planmäßige Betten zur Verfügung. Wirtschaftlich damit verbunden ist das Kinder- und Säuglingsheim Lörrach mit 89 Betten. Das St. Elisabethen-Krankenhaus der Vinzenz-Schwester ebenfalls in Lörrach mit 180 Betten hat Fachabteilungen für Chirurgie, innere Krankheiten, Gynäkologie mit Geburtshilfe sowie für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten und für Urologie. Auch das Städtische Krankenhaus in Schopfheim mit 136 Betten ist fachlich gegliedert (Chirurgie, innere Krankheiten, Gynäkologie mit Geburtshilfe). Weiter gibt es Städtische Krankenhäuser in Zell im Wiesental (56 Betten), in Todtnau und Schönau (je 30 Betten). In diesen sechs Krankenanstalten wurden im Jahr 1962 12 969 Patienten stationär behandelt und einschließlich einem privaten Entbindungsheim in Weil am Rhein (11 Betten) 1979 Frauen entbunden.

In Wiechs befindet sich eine Kreispflegeanstalt mit 300 Betten. Ein neues Kreisalzersheim mit 120 Betten wurde in Weil am Rhein im März 1964 eingeweiht.

Fürsorge

Im Rahmen der offenen Fürsorge wurden Ende 1962 im Landkreis Lörrach insgesamt 1136 Personen laufend unterstützt. Im Vergleich zum Rechnungsjahr 1952 waren das 231 Hilfsbedürftige weniger. Innerhalb dieser Zeitspanne hat sich der Kreis der Empfänger laufender (offener) Unterstützungen in unterschiedlicher Weise verändert. Bemerkenswert groß war ihre Zahl in den Jahren 1953 (1481 Personen) und 1955 (1423 Personen); ihren Höhepunkt erreichte sie im Jahr 1956 mit 1514 Empfängern. Von 1956 an verminderte sich die Hilfsbedürftigkeit im Landkreis Lörrach stetig, so daß Ende 1961 nur noch 1097 Personen auf eine laufende Unterstützung von seiten der öffentlichen Hand angewiesen waren. Ausschlaggebend für die ab Mitte der fünfziger Jahre einsetzende Bestandsminderung an Hilfeempfängern waren außer der zunehmenden Beschäftigung und der durch die wirtschaftliche Hochkonjunktur bedingten Erhöhungen von Löhnen und Gehältern auch die Reformen auf dem Gebiet der Sozialversicherung, der Kriegsopferversorgung, des Lastenausgleichs und die Flüchtlingseingliederung. Diese allgemein günstige Entwicklung führte dazu, daß im Landkreis Lörrach Ende 1962 nur noch 764 Parteien - also 92 weniger als 1952 - der öffentlichen Hilfe außerhalb von Anstalten bedürftig waren. Prozentual hat sich der Bestand dieser Hilfeempfänger, bezogen auf die Zahl der Parteien, um 10,7% vermindert, hinsichtlich der Zahl der Personen jedoch um 16,9%. Ein Vergleich der Jahre 1952 und 1962 läßt außerdem erkennen, daß sich die Durchschnittsgröße je unterstützte Partei von rund 1,6 Personen auf rund 1,5 Personen geringfügig verringerte. Daraus läßt sich folgern, daß im Landkreis Lörrach in der Hauptsache ältere und nicht mehr arbeitsfähige Menschen auf die öffentliche Fürsorge angewiesen sind und daß es vor allem jüngeren Personen, die infolge miflicher Zeitumstände anfänglich noch als Fürsorgeempfänger auftraten, gelungen ist, wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert zu werden; einige andere erhielten auch infolge der vorerwähnten Sozialreformen eine anderweitige ausreichende Versorgung. Ob der geringe Anstieg der Empfänger von laufender Fürsorgeleistungen von 1961 zu 1962 auf eine neue Entwicklung hinweist, die in der Sozialstruktur des Landkreises Lörrach begründet liegt, oder ob administrative Maßnahmen eine gewisse Bereinigung der Fürsorgekarteien zur Folge hatten, bleibt noch abzuwarten.

Besonders deutlich wird die in den letzten Jahren eingetretene Fürsorgeentlastung durch die Berechnung der sogenannten Fürsorgedichte, d. h. der Zahl der in offener Fürsorge laufend unterstützten Personen je 1000 Einwohner. Diese Fürsorgedichte verringerte sich im Landkreis Lörrach von 11,7 am Jahresende 1952 auf 8,1 Hilfsbedürftige je 1000 Einwohner am Jahresende 1962. Ende 1952 lag die Fürsorgedichte beträchtlich unter dem für den Regierungsbezirk Südbaden (15,6) und dem für das Land Baden-Württemberg (17,6) errechneten Wert. Dagegen war die Abweichung zwischen den Vergleichswerten 1962, die sich im Regierungsbezirk Südbaden und im Landesdurchschnitt gleichermaßen auf 9,4 beliefen, sehr viel geringer.

Trotz des Rückgangs der Zahl der Hilfeempfänger hat sich der Aufwand der offenen Fürsorge nicht vermindert. An laufenden und einmaligen Unterstützungen wurden 1962 vom Kreisfürsorgeamt insgesamt 1 698 000 DM verausgabt; das sind 849 000 DM mehr als im Jahre 1952. Maßgeblich für diese 100%ige Ausgabenerhöhung waren einerseits die mehrfachen Anhebungen der Mindestsätze, andererseits die je nach der Veränderung des Empfängerkreises unterschiedlich zu leistenden Unterstützungsbeträge. Auf Grund der Kostennachweisungen errechnet sich eine Fürsorgebelastung je Einwohner von 7,29 DM für 1952 und von 12,16 DM für 1962. Während diese Fürsorgebelastung 1952 unter dem für den Regierungsbezirk Südbaden ermittelten Durchschnitt (9,88 DM) lag, übertraf sie den Vergleichswert von 1962 (11,48 DM) um 0,68 DM je Einwohner.

In geschlossener Fürsorge wurden 1952 einschließlich der Delegationen des Landesfürsorgeverbands 708 Personen, 1962 noch 678 Personen betreut. Von diesen entfiel 1962 der größere Teil (480 Personen) auf den Landesfürsorgeverband. Die Kosten für diesen Personenkreis hatten 1952 noch 713 000 DM betragen; sie stiegen auf 2 015 000 DM im Jahr 1962, von denen der Landesfürsorgeverband 1 456 000 DM zu tragen hatte.

Bildungswesen

Von den 13 918 Volksschülern (Tabelle 10) im Schuljahr 1963/64 waren 2337 Schulanfänger, und etwa 1348 Schüler sind im Frühjahr 1964 nach Erfüllung der Volksschulpflicht von der Volksschule abgegangen. An der Albert-Schweitzer-Schule in Lörrach besuchten 26 Schüler freiwillig das neunte Schuljahr. In den Gemeinden Efringen-Kirchen und Grenzach wurden Aufbaustufen an der Volksschule für insgesamt 61 Schüler eingerichtet. Die Hilfsschulen in Lörrach, Schopfheim und Weil am Rhein und die Hilfsschulklassen in Brombach und Wyhlen haben im Schuljahr 1963/64 zusammen 422 Schüler. In Herten unterhält die St. Josefsanstalt eine private Heimschule mit Hilfsschul- und Sonderschulklassen, die von 267 katholischen Schülern besucht wird, und in Lörrach-Tüllingen besteht eine evangelische Heimsonderschule für etwa 50 erziehungsschwierige Mädchen.

An weiterführenden allgemeinbildenden Schulen sind im Landkreis vorhanden: 1. Je ein Mittelschulzug an zwei Volksschulen in Lörrach mit zusammen 645 Schülern und an der Volksschule in Zell im Wiesental mit 210 Schülern. In Weil am Rhein besteht eine Mittelschule mit 396 Schülern. Im Frühjahr 1963 erlangten in Lörrach 36, in Zell 19 und in Weil 22 Schüler das Abschluszeugnis der Mittelschule. 2. In der Stadt Lörrach besuchen 721 Schüler ein mathematisch-naturwissenschaftliches und 327 Schüler ein altsprachliches Gymnasium. In Schopfheim zählt das mathematisch-naturwissenschaftliche Gymnasium 549 Schüler. Im Frühjahr 1963 bestanden an diesen drei Gymnasien 46, 36 und 39 Schüler die Reifeprüfung. Die beiden Progymnasien, eines in Weil am Rhein mit 109 und eines in Schönau mit 83 Schülern, sind noch im Aufbau. Von den Schülern der Gymnasien in Lörrach haben 52,9% ihren ständigen Wohnsitz am Schulort und 42,7% in anderen Gemeinden des Landkreises. In Schopfheim verteilen sich die Gymnasiasten nach dem ständigen Wohnsitz der Eltern: 36,8% kommen vom Schulort, und 47,5% aus anderen Gemeinden des Landkreises. Während in Schönau von den Schülern des Progymnasiums nur 38,6% vom Schulort und 61,4% aus benachbarten Gemeinden innerhalb des Landkreises stammen, wohnen in Weil am Rhein die Eltern von 80,7% Schülern des Progymnasiums am Schulort und 19,3% in anderen Gemeinden des Landkreises.

Die beiden fachlich ausgebauten Gewerblichen Berufsschulen in Lörrach (1049 Schüler) und in Schopfheim (410 Schüler) bilden den Nachwuchs für die gewerbliche Wirtschaft aus. Der Gewerbeschule in Lörrach ist ein Aufbaulehrgang mit 67 Berufsschülern, eine Berufsfachschule für Metall und Kraftfahrzeuge mit 53 Schülern und eine Technikerschule für Maschinenbau und Elektrotechnik mit 41 Fachschülern angegliedert. Das Technikum Weil am Rhein, eine genehmigte private Technikerschule für Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochfrequenztechnik und Bautechnik hat 271 Teilnehmer.

Die Kenntnisse für Handels-, Verwaltungs- und sonstige Büroberufe vermitteln in Lörrach: Kaufmännische Berufsschule (705 Schüler), sowie Handels- und Höhere Handelsschule (174 Schüler); in Schopfheim: Kaufmännische Berufsschule (211 Schüler) und Höhere Handelsschule (73 Schüler); in Zell im Wiesental: Kaufmännische Berufsschule (131 Schüler). An der Wirtschaftsoberschule in Lörrach mit 21 Schülern im Schuljahr 1963/64 haben im Frühjahr 1963 6 Schüler die Reifeprüfung und 8 die Abschlussprüfung bestanden.

Der Fortbildung der in der Landwirtschaft tätigen und der weder eine gewerbliche noch kaufmännische Berufsschule besuchenden männlichen Jugend dienen die landwirtschaftlichen Berufsschulen in Schönau (63 Schüler), Schopfheim mit Außenstelle Tegernau (zusammen 103 Schüler), Steinen (26 Schüler), Weil am Rhein mit Außenstelle Efringen-Kirchen (zusammen 56 Schüler) und Wyhlen (11 Schüler). 21 Fachschüler besuchten im Winter 1963/64 die Landwirtschaftsschule in Weil am Rhein und 9 Fachschüler die Landwirtschaftsschule in Schopfheim.

Für die weibliche Jugend sind folgende berufsbildende Schulen im Landkreis Lörrach vorhanden: Der hauswirtschaftlichen Berufsschule in Lörrach mit 138 Schülerinnen ist eine Haushaltungsschule (Berufsfachschule mit 46 Schülerinnen) und eine Frauenfachschule (16 Schülerinnen) angegliedert. Ebenso ist die hauswirtschaftliche Berufsschule in Weil am Rhein (57 Schülerinnen) mit einer Haushaltungsschule (24 Schülerinnen) verbunden. Unter den 406 Mädchen, welche die ländlich-hauswirtschaftliche Berufsschulen des Landkreises besuchen, sind 68 (16,7%) Mithelfende Familienangehörige und 315 (77,6%) ungelernete Arbeiterinnen und Berufslose. Der ländlich-hauswirtschaftlichen Berufsschule in Zell ist eine ländlich-hauswirtschaftliche Berufsfachschule mit 25 Schülerinnen angeschlossen. Während alle aufgeführten öffentlichen berufsbildenden Schulen vom Landkreis getragen werden, sind die Krankenpflegeschule (36 Schülerinnen, 1 Schüler) und die Wochenpflegeschule (im Winter 1963/64 keine Schülerinnen) in Lörrach städtische Fachschulen.

Im Jahr 1962 führten die Volkshilfswerke in Lörrach, Maulburg, Schönau, Schopfheim, Todtnau, Weil am Rhein, Wollbach, Wyhlen und Zell im Wiesental 55 Arbeitsgemeinschaften und 1 Vortragsreihe durch, die von insgesamt 1249 Personen besucht wurden. An 140 Einzelveranstaltungen nahmen 13 193 Personen teil.

Kulturelle Verhältnisse

Der Landkreis Lörrach besitzt eine Anzahl beachtlicher Baudenkmäler, wie Schloß Rötteln über Lörrach, das durch den Rötteln-Bund gepflegt wird, das Wasserschloß Inzlingen oder aber das Schloßchen in Lörrach-Stetten. In Höllstein befindet sich eine Kirche aus dem 9. Jahrhundert. In der aus dem 12. Jahrhundert stammenden Alten Schloßkirche in Schopfheim ist ein Heimatmuseum eingerichtet. Frühgeschichtliche Funde aus dem ganzen Oberrheingebiet enthält das Heimatmuseum in Lörrach.

Der große alemannische Dichter Johann Peter Hebel, in Basel geboren, erlebte seine Jugendjahre in Hausen. Zu seinem Gedenken wird dort das Hebelfest mit der Verleihung des Hebelpreises gefeiert. Für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Volkstumspflege wird von der Stadt Lörrach der "Hebelank", von der Gemeinde Hausen die Hebelplakette verliehen 1).

Politische Verhältnisse

Im Landkreis Lörrach, der sich mit dem gleichnamigen Landtagswahlkreis Nr. 50 deckt, fiel der SPD bei der Landtagswahl 1960 das einzige Erstmandat im Regierungsbezirk Südbaden zu. Sie vermochte sich damals mit 41,8% der gültigen Stimmen gegenüber der CDU mit 36,6% in etwa gleicher Kräfteverteilung durchzusetzen, wie dies bei der darauffolgenden Bundestagswahl 1961 der CDU bei einem Stimmenanteil von 41,7% gegenüber 37,2% der SPD gelang (Tabelle 11). Der Abstand zwischen den Stimmenprozenten der beiden größten Parteien ist damit merklich geringer geworden, nachdem er noch bei der Bundestagswahl 1953 beispielsweise rund die Hälfte des Stimmenanteils der CDU (51,6%) betragen hatte. Bemerkenswert erscheint in diesem Zusammenhang allerdings die Tatsache, daß bei der Wahl zur Verfassungskonvention Landesversammlung 1952, also ein Jahr vor der Bundestagswahl 1953, die SPD (38,4%) die CDU (28,9%) geschlagen hatte; bei der Landtagswahl 1956 erhielt dann die CDU mit 39,3% das Erstmandat, Zweitmandate gingen an die SPD (30,8%) und die FDP/DVP (18,0%). Die letztgenannte Partei hatte damit, wenn man von dem Ergebnis 1952 mit 18,6% absieht, den bisher größten Erfolg errungen; bei der letzten Bundestagswahl erreichte sie 15,5%. Ein deutliches Absinken ist bei der GDP zu beobachten (1961 : 1,6%).

1) siehe auch "Kulturelle Verhältnisse" in Heft 2 dieser Schriftreihe.

Bei den Kreistagswahlen fällt vor allem der Anteil der sonstigen Wahlvorschläge auf, der z. B. 1959 mit 26,7% in der Nähe der beiden größten Parteien (SPD 31,4%, CDU 29,2%) liegt. Daran waren in dem angegebenen Wahljahr die freien Wählervereinigungen mit 23,4% oder rund sieben Achtein beteiligt; sie stellten 9 der 46 gewählten Kreisverordneten, weitere 2 entfielen auf gemeinsame Wahlvorschläge mit Parteien.

Wohnverhältnisse

Im Landkreis Lörrach wurden bei der ersten Bestandsaufnahme über die nach dem zweiten Weltkrieg vorhandenen Wohngebäude und Wohnungen (Gebäude- und Wohnungszählung vom 13. September 1950) insgesamt 14 027 Wohngebäude, 26 433 normale Wohnungen (in Wohn- und Nichtwohngebäuden) und 572 Notwohnungen bzw. Notunterkünfte festgestellt. Obwohl rund ein Fünftel der Wohngebäude und Wohnungen durch Kriegseinwirkung beschädigt worden waren, sind zum Zeitpunkt der Zählung die Schäden entweder völlig oder teilweise wieder behoben gewesen, so daß, abgesehen von den durch Kriegseinwirkung völlig zerstörten Wohngebäuden, nur 98 Wohngebäude und 136 Wohnungen im September 1950 noch nicht wiederhergestellt waren. Demzufolge wohnten im Jahr 1950 von 33 399 ermittelten Wohnparteien rund 98% in normalen Wohnungen und etwa 700 Wohnparteien in Sonstigen Unterkünften, das heißt, 2% der Kreisbevölkerung lebten in diesem Zeitpunkt außerhalb von normalen Wohnungen, wie in Notunterkünften, Baracken und dergleichen.

In den folgenden Jahren bis zur Gebäudezählung am 6. Juni 1961 wurden im Kreis rund 3400 Wohngebäude und 11 263 Wohnungen neu gebaut. Damit erhöhte sich die Zahl der Wohngebäude um fast 20% auf 17 395 und die der Wohnungen unter Berücksichtigung der Abgänge durch Abbruch usw. um rund 43% auf insgesamt 37 696 Wohnungen. Von den 83 kreisangehörigen Gemeinden haben 15 Gemeinden in diesem Jahrzehnt ihren Wohnungsbestand um mehr als ein Drittel und weitere 7 Gemeinden um mehr als die Hälfte erhöht.

Von den bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten 17 395 Wohngebäuden des Kreises waren mehr als die Hälfte (56%) Ein- und Zweifamilienhäuser, rund ein Fünftel (20,5%) Bauernhäuser, Kleinsiedler- und Nebenerwerbsstellen und knapp ein Viertel (23,3%) Mehrfamilienhäuser, wovon wiederum die Hälfte mit nur 3 Wohnungen ausgestattet war. Nach dem Baualter stammten 29% der Gebäude aus den Jahren vor 1870, fast ein Viertel (24%) aus den Jahren von 1870 bis Kriegsende 1918, ebenfalls 24% aus der Zeit zwischen den beiden Kriegen, und 23% waren erst nach der Währungsreform erbaut worden. Bis Ende 1962 hat sich die Zahl der nach 1948 neu erbauten Wohngebäude von 3997 um mehr als 600 Wohngebäude auf über 4600 erhöht. Somit waren am Ende des Jahres 1962 im Kreis insgesamt über 18 000 Wohngebäude vorhanden.

Entsprechend der ländlich-städtischen Struktur des Kreises und dem relativ hohen Anteil der Mehrfamilienhäuser am gesamten Wohngebäudebestand entfielen im Zählungsjahr 1961 mehr als die Hälfte (50,5%) der 37 696 Wohnungen auf Wohngebäude mit 3 oder mehr Wohnungen (Mehrfamilienhäuser), stark ein Drittel (37%) auf Ein- und Zweifamilienhäuser und nur knapp 13% auf Bauernhäuser, Kleinsiedler- und Nebenerwerbsstellen. Demzufolge ist der Anteil der Mietwohnungen an der Gesamtzahl der Wohnungen mit 67% beachtlich hoch.

Die Zahl der Sonstigen Wohngelegenheiten (Notwohnungen), wie Wohnheiten ohne Küche oder Kochnische, Kellergeschoßwohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden und Wohnheiten in Baracken, Wohnlauben usw. bezifferte sich bei der Gebäudezählung 1961 auf 428 Wohnheiten.

Die hygienischen und sanitären Anlagen in den Gemeinden sind zum Teil noch als unzulänglich zu bezeichnen. Zwar hat sich bei der Gebäudezählung 1961 gezeigt, daß nur noch 1% der Wohngebäude eine mangelhafte Wasserversorgung hat, jedoch die Hälfte aller Wohngebäude eine unzureichende Abwasser- und Fäkalienbeseitigung besitzt.

Die anhaltend rege Bautätigkeit erbrachte dem Wohnungsbestand im Jahr 1962 einen weiteren Zuwachs von rund 800 Wohnungen. Damit ist die Zahl der Wohnungen auf 39 505 angestiegen, so daß der Kreis Ende 1962 fast um die Hälfte mehr Wohnungen (13000 = 49,5%) aufwies als bei der ersten Wohnungszählung nach dem Kriege im Jahr 1950. Demgegenüber hat sich die Zahl der wohnberechtigten Wohnparteien im Jahr 1962 nur um rund 600 Wohnparteien erhöht, so daß sich die Wohnungslage im Kreis weiterhin verbessert haben dürfte.

Wirtschaftsstruktur

Das Wirtschaftsleben des Kreises wird weitgehend durch das Produzierende Gewerbe bestimmt. Das zeigt sich nicht nur darin, daß 54% der Erwerbspersonen zu diesem Bereich zählen, es kommt vor allem auch in dem hohen Anteil von 62% zum Ausdruck, mit dem das Produzierende Gewerbe an der gesamtwirtschaftlichen Leistung des Kreises beteiligt ist. Die

ziemlich gestreute Industriesiedlung ist zwar vielseitig, zeigt aber doch ein für die Wirtschaft dieses Kreises charakteristisches Übergewicht der Textilindustrie, in der ungefähr die Hälfte der Industriebeschäftigten tätig ist.

Beitrag der Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt 1961 in %

Wirtschaftsbereich	Kreis Lörrach	Reg.-Bez. Südbaden	Baden-Württemberg	Anteil des Kreises am Inlandsprodukt des Reg.-Bez.
Land- und Forstwirtschaft	5	8	5	7
Produzierendes Gewerbe	62	55	59	8
Handel und Verkehr	16	16	16	10
Übrige Dienstleistungen	17	21	20	5

Die Landwirtschaft trägt wertmäßig nur rund 5% zum Inlandsprodukt des Kreises bei. Große Waldgebiete und viel Grünlandflächen bestimmen die Agrarstruktur und lassen Forstwirtschaft und Viehhaltung in den Vordergrund treten. Da der Produktionswert der Landwirtschaft in dem stark industrialisierten Kreis sich nicht besonders hervorhebt, muß bei einer Beurteilung in Betracht gezogen werden, daß immerhin 14,5% der Erwerbspersonen in der Landwirtschaft tätig sind. Die Bedeutung, die der Bereich Handel und Verkehr einnimmt, entspricht mit einem Anteil an der Gesamtwirtschaft des Kreises von 16% auch den für das Land und den Regierungsbezirk geltenden Verhältnissen. Die übrigen Dienstleistungen, die außer der öffentlichen Verwaltung vor allem das Hotel- und Gaststättenwesen, Kur- und Krankenanstalten, häusliche Dienste usw. umfassen, tragen rund 17% zum Inlandsprodukt des Kreises bei und stellen damit ebenfalls einen beachtlichen Wirtschaftsfaktor dar.

Land- und Forstwirtschaft

Selten findet die Landwirtschaft auf eng begrenztem Raum so gegensätzliche Boden-, Klima- und Geländeverhältnisse wie im Landkreis Lörrach: Auf der Rheinterrasse des weithin bekannten Markgräfler Hügellandes ermöglichen Lössböden und Juralehne bei günstigen Ertragsmeßzahlen (70 und mehr) einen verhältnismäßig intensiven Getreide-Hackfruchtbau mit reichlich Sonderkulturen. Auf den Schotterböden der Rheinniederung dagegen schwanken die Ertragsmeßzahlen mit dem stark wechselnden Mischungsverhältnis von Sand, Kies und Lehm zwischen 55 und 70. Rheinregulierung und Rhein-Seitenkanal haben den Grundwasserspiegel hier so stark erniedrigt, daß etwa von Markt an flußabwärts der Pflanzenwuchs stellenweise nur bei künstlicher Beregnung gesichert ist. Ertragsmeßzahlen zwischen 40 und 55 kennzeichnen das vordere Wiesental und den Dinkelberg, wo mittelschwere bis schwerere Muschelkalk- und Keuperböden günstige Voraussetzungen für Futterbau-Getreidewirtschaften und intensive Futterbauwirtschaften bieten. Ähnliche Ertragsverhältnisse herrschen im Buntsandstein- und Permgebiet der Kleinen Wiese. In dem stark zerklüfteten hinteren großen Wiesental aber, etwa vom Hebeldorf Hausen an, liegen die Ertragsmeßzahlen weit unter 20: Auf Graniten und Gneisen entstanden hier bei starker Hangneigung, hohen Niederschlägen (1400 - 1900 mm) und niedriger Jahrestemperatur (6° C) nur flachgründige, karge Böden, die allenfalls für mehr oder minder extensive Futterbauwirtschaften und Forstbetriebe geeignet sind. Die Benachteiligung durch die Natur ist so offenkundig, daß die Gemeinden dieses Gebietes ausnahmslos als bevorzugt förderungswürdig anerkannt sind.

Etwa die Hälfte der produktiven Fläche des Landkreises ist bewaldet, reichlich ein Drittel wird als Wiesen oder Weiden und gut ein Zehntel als Ackerland genutzt. Bei einer Bevölkerungsdichte von 221 Menschen je qkm, die für südbadische Verhältnisse (171) sehr hoch ist, beträgt der Nahrungsraum je Kopf somit nur 21 Ar landwirtschaftlicher Nutzfläche. Auch die Waldquote liegt mit 20 Ar je Kopf unter dem Landesdurchschnitt, doch schwankt sie von Gemeinde zu Gemeinde sehr stark: Im dünn besiedelten hinteren Wiesental, dem landschaftlich so reizvollen Erholungs- und Fremdenverkehrsgebiet, das zu 70% und mehr bewaldet ist, sind 100 bis 200 Ar Waldfläche je Einwohner keine Seltenheit. Zum vorderen Wiesental hin gehen dagegen Bewaldung und Kopfquote zurück, um schließlich im Markgräfler Hügelland auf unter 20% bzw. 10 Ar abzusinken.

Die Wälder sind größtenteils Gemeindeforsten (57%). Nur knapp drei Zehntel befinden sich in Händen von Privatpersonen

und etwa ein Siebentel ist Staatsbesitz. Der Schwerpunkt der Gemeindeforsten (in vielen Schwarzwaldgemeinden die wichtigste Einnahmequelle) liegt im hinteren großen Wiesental, während im kleinen Wiesental Privatforsten überwiegen. Die Forstwirtschaft bietet in diesem verkehrsmäßig noch schlecht erschlossenen Gebiet den wichtigsten Rückhalt der landwirtschaftlichen Betriebe. Bezeichnenderweise verfügt die Hälfte der Privatforsten nur über Holzbodenflächen von weniger als 2 ha und fast drei Viertel über solche unter 10 ha.

99% der gesamten Holzbodenfläche des Kreises entfallen auf schlagweisen Hochwald, der etwa je zur Hälfte aus Nadelholz (überwiegend Fichte) bzw. Laubholz (überwiegend Rotbuche) besteht. Im westlichen Kreisgebiet dominieren indessen die Laubgehölze, und zwar in der Vorbergzone und in den unteren Schwarzwaldlagen zum großen Teil als Buchenreinbestände, die in leistungsfähigere Mischbestände umgewandelt werden sollten. Auch im vorderen großen und kleinen Wiesental sind noch ca. 1200 ha Buchenreinbestände umzubauen. Hier hat man im Verlauf der letzten hundert Jahre schon ungefähr 700 bis 800 ha unrentable Schafweiden mit Fichten aufgeforstet. Heute wird besonders im hinteren Wiesental die Aufforstung unrentabler Extensivweiden als vordringlich erachtet. Insgesamt sind in diesem waldreichen Kreis noch rund 800 ha zur Aufforstung vorgesehen. Dabei wurden mit staatlicher Förderung (920 000 DM) schon fast 820 ha neu aufgeforstet und etwa 50 km Waldwirtschaftswege gebaut.

In dem Maße, in dem nach Südwesten zu die Bewaldung abnimmt, steigt der Anteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche an der Gesamtfläche und gleichzeitig verschiebt sich das Acker-Grünlandverhältnis zu Gunsten des Ackerlandes: Nordöstlich der Linie Neuenweg-Häg beträgt der Grünlandanteil noch mehr als 90% und auch in den übrigen Gemeinden des hinteren Wiesentals entfallen 70 bis 90% der Nutzfläche auf Wiesen und Weiden. Ein besonderes Kennzeichen dieses Gebiets sind die ausgedehnten, aber meist kärglichen Gemeindefelder und -wiesen (rund 5700 ha). Auch im vorderen Wiesental besteht die Nutzfläche noch mindestens zu 60% aus Grünland, doch handelt es sich hier meist um fruchtbare zwei- und mehrschürige Wiesen.

Lediglich im Markgräfler Hügelland tritt der Ackerbau stärker in den Vordergrund (50 bis 60%). Hier liegt das landwirtschaftliche Kerngebiet des Kreises in der Dreiländerecke: Nahezu sechs Zehntel des gesamten Weizens, etwa drei Viertel der Sommergerste und ein erheblicher Teil der übrigen Feldfrüchte werden hier angebaut. Ausgedehnte Obstanlagen, Gemüseflächen und Weinberge ließen dieses Gebiet im Volksmund zum "Rebland" werden. Von hier aus werden auch regelmäßig die Lörracher Wochenmärkte beschickt.

Die Rebfläche ist heute zwar nur noch etwa halb so groß wie um die Jahrhundertwende, doch wurde sie in den letzten Jahren erfreulicherweise wieder ausgedehnt. Dabei konnten seit 1954 rund 90 ha auf reblauswiderstandsfähige Pfropfreben umgestellt und so gut wie alle Rebflächen flurbereinigt werden. Auch die durch Reblaus, Peronospora und die Umstellung auf Qualitätsweinbau verminderten Hektarerträge erreichten in den letzten Jahren einen neuen, weit überdurchschnittlichen Stand (1963 : 117,9 hl/ha). In der Hauptsache wird der Gutedel angebaut, ein weithin bekannter spritziger, süffiger Wein, der beweist, daß auch auf Lössböden Qualitätsweine erzeugt werden können. Die wichtigsten Weinbaugemeinden sind Efringen-Kirchen mit dem Sitz der Bezirkskellerei Markgräflerland (40 ha ertragsfähiges Rebland), Haltingen mit der gleichnamigen Winzergenossenschaft (25 ha), Weil am Rhein (22 ha), Blansingen (19 ha), Egringen (18 ha), Istein (15 ha), Eimeldingen (15 ha), Ötlingen (14 ha), Binzen (11 ha), Holzen (11 ha), Grenzach, Welmlingen, Wintersweiler und Wollbach (je 10 ha).

Der Obstbau, der sich hier auch auf die anspruchsvolleren Obstarten, wie Süßkirschen und Pfirsiche erstreckt, konnte im letzten Jahrzehnt ebenfalls erweitert und intensiviert werden. Im Rahmen des Generalobstbauplans wurden bis 1963/64 allein in den Gemeinden Egringen, Efringen-Kirchen, Kleinkems und Blansingen 36 ha Gemeinschaftsobstanlagen (vorwiegend Kirschen) mit staatlicher Förderung erstellt. Weitere 12,5 ha Gemeinschaftsobstanlagen, je zur Hälfte Kirschen bzw. Äpfel, entstanden in den Gemeinden Eichen, Fahrnau, Sallneck, Wieslet, Holzen und Lörrach. Die Verwertung erfolgt hauptsächlich über den Obstgroßmarkt Haltingen. Als Vermarktungseinrichtungen stehen den Landwirten außerdem die Milchzentrale Lörrach und in Haltingen, Schopfheim und Schönau die Lageräume der Raiffeisen-Zentralgenossenschaft zur Verfügung.

Der Viehbesatz beträgt knapp 80 GV je 100 ha LN und liegt damit unter dem Landesdurchschnitt, doch kommt der tierischen Erzeugung bei den ausgedehnten Futterflächen trotzdem eine große Bedeutung zu. Wie überall hat man den Bestand an Pferden und Schafen erheblich eingeschränkt, aber die Schweinehaltung, deren Schwerpunkt heute im Markgräfler Hügelland liegt, stärker ausgedehnt. Die Rinderhaltung ist ziemlich

gleichmäßig über das Kreisgebiet verteilt. Im Süden und Südosten, wo günstige Futterverhältnisse herrschen, wird Milchviehwirtschaft betrieben und das leistungsfähige Höhenfleckvieh gezüchtet. Dagegen sind dem Futteraufkommen im kleinen Wiesental die bodenständigen Vorderwälder, im hinteren großen Wiesental die genügsamen Hinterwälder besser angepaßt. Im kleinen Wiesental und in den Gemeinden zwischen Hausen und Schönau tritt auch die Rindermast stärker in den Vordergrund. Außerdem werden die Kühe hier noch in vielen Betrieben zur Arbeit herangezogen. Selbst im Kreisdurchschnitt sind nach der letzten Viehzählung noch 21% aller Kühe Zugkühe, also mehr als doppelt so viel wie im Land, doch dürften diese Angaben wohl etwas überhöht sein. Indessen ist der mit der Zugarbeit verbundene Leistungsabfall bei der Milch beträchtlich (31%) und erklärt zum großen Teil den anhaltend geringen Jahresmilchertrag je Kuh (2300 kg). Es ist bezeichnend, daß in den Haushalten der Erzeuger reichlich die Hälfte der Milch selbst verwertet wird und manche Schwarzwaldgemeinden sogar Trinkmilch von außerhalb beziehen.

Etwa ein Drittel der rund 5400 land- und forstwirtschaftlichen Betriebe des Kreises bewirtschaftet weniger als 2 ha, fast zwei Drittel haben weniger als 5 ha und nur 6% sind größer als 10 ha LN. Dabei ist die Zahl der Kleinbetriebe und kleinbäuerlichen Betriebe unter 7,5 ha hier ebenso wie im Land zu Gunsten der mittel- und großbäuerlichen Betriebe beträchtlich zurückgegangen. Da etwa ein Viertel der Nutzfläche Pachtland ist, war die Betriebsaufstockung sogar relativ stärker als im Landesdurchschnitt. Im kleinen Wiesental und im nördlichen Flachland, wo der mittelbäuerliche Betrieb überwiegt, halten sich die Strukturwandlungen indessen in sehr viel engeren Grenzen als in den ausgesprochen kleinbäuerlichen Gemeinden südlich des großen Wiesentales und im Umkreis von Lörrach. Dort ist auch die Kleinparzellierung und Flursplittierung und damit das Bedürfnis nach Flurbereinigung besonders groß. Nun wurden bereits seit 1953 unter Einschluss der beim Bau der Autobahn durchgeführten Verfahren 1855 ha bereinigt, 82,5 km Wirtschaftswege gebaut und 35 Aussiedlungen durchgeführt. Weitere 22 Aussiedlungen sind geplant und etwa 2300 ha werden zur Zeit bereinigt oder stehen kurz vor der Zuteilung. Es bleiben aber noch immer ca. 32 000 ha zu bereinigen. Nach der agrarstrukturellen Rahmenplanung werden heute in klimatisch günstig gelegenen Rheintalgemeinden 8 bis 12 ha, im Schwarzwald und im kleinen Wiesental aber 20 bzw. 24 ha als Mindestgröße für einen landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieb gefordert. Man muß jedoch in diesem Zusammenhang auch die besondere Erwerbsstruktur des Kreises berücksichtigen.

Für die Erwerbsstruktur ist bezeichnend, daß von den 5231 durch natürliche Personen bewirtschafteten Betrieben (weitere 179 Betriebe befinden sich in Händen von juristischen Personen), mehr als die Hälfte nebenberuflich geführt werden. Dabei befindet sich der größte Teil dieser Nebenerwerbsbetriebe im großen Wiesental und auf dem Dinkelberg. Von den Betriebsinhabern sind zwar 3130 nach ihrer ersten Erwerbstätigkeit selbstständige Landwirte, doch handelt es sich dabei fast zur Hälfte um Rentner und Pensionäre mit Kleinbetrieben. Die Gesamtzahl der in der Landwirtschaft ständig Beschäftigten ging gegenüber 1949 auf fast die Hälfte (rund 8500) und damit noch erheblich stärker zurück als im Landesdurchschnitt, die der familienfremden Arbeitskräfte schrumpfte sogar um zwei Drittel auf rund 500 zusammen. Außer den Betriebsinhabern sind somit fast nur Familienarbeitskräfte beschäftigt. Unter diesen Umständen war die Motorisierung und Mechanisierung besonders dringlich, aber auch äußerst schwierig (Tabelle 14). Nachdem sich der Schlepperbestand bis Ende 1962 auf rund 3000 weiter erhöht hat, verfügt nunmehr jeder zweite Betrieb über motorische Zugkraft, das entspricht einem Besitz von 11 Schleppern je 100 ha LN. Außerdem arbeiten heute im Kreis rund 1400 Motormäher, 1600 Heuwender, 1250 Häckselmaschinen, 500 Melkmaschinen usw. Etwa 1100 Betriebe verwenden Elektroweidezäune, fast ebenso viele einen Mährescher. Mit staatlicher Förderung wurden 146 Unterdachtrocknungsanlagen, 438 Gärfutterbehälter mit insgesamt 10 000 cbm Fassungsraum, 49 Gefrieranlagen und zahlreiche andere Einrichtungen erstellt.

Hand in Hand mit der Mechanisierung wurde durch Rationalisierung und verbesserte Erzeugungsmethoden der Produktionsertrag gesteigert: Die Bruttoproduktion je ha LN nahm von 1957/58 bis 1961/62 real um 22% und nominal um 41%, das heißt stärker zu als im Landesdurchschnitt. Da diese enorme Leistungssteigerung mit wenigen Arbeitskräften erzielt wurde, hat sich die Arbeitsproduktivität gleichzeitig noch stärker erhöht. Auch die Nahrungsmittelproduktion je ha LN stieg real um 11% und nominal um 43% an. Trotzdem liegen Bruttoproduktion (55,7 dz GE/ha) und Nahrungsmittelproduktion (28,0 dz GE/ha) noch immer weit unter dem Landesdurchschnitt, was bei dem großen Anteil von Futterbau- und Bergbauernbetrieben

nicht verwundert. Die Existenz dieser Betriebe sollte aber nicht allein nach ihrer Rentabilität, sondern auch nach bevölkerungs- und sozialpolitischen Gesichtspunkten beurteilt werden.

Industrie, Handwerk und Handel

Der Landkreis Lörrach ist ein Kreis mit ausgesprochen industriellem Charakter, der vor allem durch seine dort ansässige Textilindustrie bekannt ist. Aber auch andere Industriezweige haben sich im Laufe der Zeit ansiedeln und weiter ausdehnen können, so daß sich im Landkreis Lörrach ein vielfältiger Gewerbereichtum entwickelt hat.

Bei der Zählung der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten am 6. Juni 1961 wurden für den Landkreis Lörrach 5713 Arbeitsstätten und 55 961 Beschäftigte ermittelt. Damit steht der Kreis nicht nur im südbadischen Raum an vorderer Stelle, wo er hinsichtlich der Anzahl der Beschäftigten nur noch vom Kreis Konstanz übertroffen wird, sondern schneidet auch bei einem Vergleich mit den übrigen 63 Landkreisen Baden-Württembergs günstig ab. Mit einer Beschäftigtenzahl von 410 (Zahl der Beschäftigten je 1000 Einwohner) gegenüber einem Landesdurchschnitt von 444 nimmt er in Baden-Württemberg den 16. Platz ein; gemessen an der absoluten Beschäftigtenzahl liegt er sogar an 9. Stelle.

Mehr als drei Fünftel der Beschäftigten des Landkreises, nämlich 34 573 oder 62%, haben ihren Arbeitsplatz in den 1870 Arbeitsstätten des Produzierenden Gewerbes. Darunter ist eine Zusammenfassung der drei Wirtschaftsteilungen mit produzierender Tätigkeit zu verstehen (Energiewirtschaft, Wasserversorgung und Bergbau - Verarbeitendes Gewerbe - Baugewerbe). Davon wiederum sind 28 717 Beschäftigte oder 83% im Verarbeitenden Gewerbe tätig.

Auf dem Verteilungs- und Dienstleistungssektor finden 21 330 Beschäftigte Arbeitsmöglichkeit, das sind 38% der Gesamtbeschäftigtenzahl des Kreises. Schwerpunkte dieses Sektors sind der Handel, der mit seinen 1570 Arbeitsstätten und 8118 Beschäftigten die größte Abteilung darstellt, des weiteren die Gebietskörperschaften, die Arbeitsstätten der Bundesbahn und Bundespost und das Gaststättengewerbe.

Im Vergleich zu den Ergebnissen der Arbeitsstättenzählung 1950 ergibt sich für die Zahl der Arbeitsstätten eine Zuwachsrate von 15%, während die Zahl der Beschäftigten wesentlich stärker, nämlich um 42%, zugenommen hat. Darin kommt eine durchschnittliche Vergrößerung der Arbeitsstätte zum Ausdruck; dies wird besonders beim Produzierenden Gewerbe deutlich, bei dem die Zahl der Arbeitsstätten um 14% zurückgegangen, die Zahl der Beschäftigten jedoch um 28% angestiegen ist. Auf dem Verteilungs- und Dienstleistungssektor hat sich die Zahl der Arbeitsstätten um 38% und die der Beschäftigten um 72% erhöht.

Die regionale Verteilung der Arbeitsstätten und Beschäftigten des Kreises zeigt ein relativ aufgelockertes Bild. Sechs Gemeinden weisen über 3000 Beschäftigte auf (Lörrach/Stadt 17 018, Weil am Rhein 6489, Schopfheim 3999, Grenzach 3572, Brombach 3371 und Zell im Wiesental 3005). Auf sie konzentrieren sich 54% der Arbeitsstätten und 67% der Beschäftigten des Kreises. In weiteren sechs Gemeinden sind jeweils zwischen 1000 und 2000 und in vier Gemeinden zwischen 500 und 1000 Beschäftigte in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten tätig.

Die gesamte Industrie des Kreises Lörrach beschäftigte Ende September 1963 in 291 Betrieben 24 781 Arbeitskräfte. Auf 1000 der Bevölkerung kamen somit im Landkreis Lörrach 175 Industriebeschäftigte gegenüber 182 im Landesdurchschnitt.

Dominierende Industriegruppe ist die Textilindustrie sowohl nach der Zahl der Betriebe als auch der Beschäftigten. In ihr arbeiten in 45 Betrieben allein 46,2% aller in der Industrie des Kreises tätigen Personen. Besonders die Baumwollindustrie mit ihren Spinnereien und Webereien und die Betriebe der Textilveredelung sind im Landkreis Lörrach stark vertreten. Einen weit geringeren Beschäftigtenanteil haben die Industriegruppen Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau mit 12,1%, chemische Industrie mit 11,6% und Ernährungsindustrie mit 7,6%.

Die Entwicklung der Zahl der Industriebeschäftigten in den einzelnen Branchen läßt jedoch gewisse strukturelle Verschiebungen im industriellen Gesamtbild des Kreises erkennen, die in der unterschiedlichen Wettbewerbssituation der einzelnen Branchen ihren Ausgangspunkt haben. So mußte die Textilindustrie seit 1954 einen Beschäftigtenrückgang um 9,4% und einen Rückgang der Betriebe um 11,8% hinnehmen, während alle übrigen bedeutenden Industriegruppen Beschäftigtenzunahmen und Neugründungen verzeichnen konnten. Besonders expandierende Branchen - gemessen an der Zunahme des Beschäftigtenstandes - waren die elektrotechnische Industrie (+588,7%), die Kunststoff-, Kautschuk und Asbest verarbeitende

Die Industrie im Kreis Lörrach
Ende September 1963 und 1954
Betriebe insgesamt, ohne Versorgungsbetriebe und Baugewerbe

Industriegruppe	Anzahl der				Veränderung 1963 gegen 1954 in %
	Betriebe		Beschäftigten		
	1963	1954	1963	1954	
Gesamte Industrie	291	236	24 781	21 923	+ 13,0
darunter					
Textilindustrie	45	51	11 454	12 646	- 9,4
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau	33	20	2 990	1 667	+ 79,4
Chemische Industrie	26	11	2 864	2 042	+ 40,3
Ernährungsindustrie	27	24	1 881	1 357	+ 38,6
Holzverarbeitende Industrie	22	18	974	831	+ 17,2
Elektrotechnische Industrie	12	4	668	97	+588,7
Industrie der Steine und Erden	15	10	684	563	+ 17,9
Kunststoff, Kautschuk und Asbest verarbeitende Industrie	12	6	657	267	+146,1
Bekleidungsindustrie	15	16	607	450	+ 34,9
Papier und Papiererzeugende und verarbeitende Industrie	6	5	462	355	+ 30,1
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie	12	5	387	189	+104,8
Stahlverformung	7	4	287	230	+ 24,8
Druckereien	20	20	199	320	- 37,8
Sägewerke und holzverarbeitende Industrie	26	21	198	208	- 4,8
Gießereien	3	4	158	133	+ 19,5

Industrie (+146,1%) und die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (+104,8%). Auch der Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau wies mit einer Steigerungsrate von 79,4% einen erheblich höheren Beschäftigtenstand auf als 1954. Lediglich die Druckereien (-37,8%) sowie die Sägewerke und holzverarbeitende Industrie (-4,8%) hatten außer der Textilindustrie noch Rückgänge der Beschäftigtenzahlen zu verzeichnen.

Der größte Teil der in der Industrie tätigen Personen im Kreis Lörrach hat seinen Arbeitsplatz in Betrieben mit 10 und mehr Beschäftigten. Das Schwergewicht liegt dabei eindeutig bei den Betrieben mit 100 und mehr Beschäftigten, in denen allein 81% der im Kreis Beschäftigten ihrer Arbeit nachgehen.

Seit 1950 hat sich die Zahl der Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten nicht wesentlich verändert. In den Jahren 1957/58 nahm die Zahl leicht ab, erhöhte sich anschließend jedoch wieder regelmäßig bis 1963. Ähnlich verlief auch die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen. Der Beschäftigtenzuwachs seit 1950 liegt jedoch mit +16,6% wesentlich unter dem Landesdurchschnitt (+77%).

Die Industrie nach Größenklassen Ende September 1963
im Landkreis Lörrach

Betriebe mit Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte
1	20	20
2 - 4	53	147
5 - 9	46	320
10 - 19	27	382
20 - 49	44	1 405
50 - 99	34	2 416
100 - 199	34	4 842
200 - 299	13	3 183
300 - 399	7	2 476
400 - 499	5	2 191
500 - 999	5	3 373
1000 und mehr	3	4 026
Insgesamt	291	24 781

Im Handwerk hat sich die Zahl der Betriebe des Kreises Lörrach seit 1949 entsprechend der Entwicklung im ganzen Land stark vermindert. Die in den Jahren 1949 und 1956 durchgeführten Handwerkszählungen ergaben im Durchschnitt aller Handwerksgruppen einen 16%igen Rückgang der Betriebe, der allerdings insgesamt gesehen von einem 20%igen Zuwachs der im Handwerk Beschäftigten begleitet war. Die durchschnittliche Betriebsgröße des Handwerksbetriebs erhöhte sich dementsprechend von 3,1 Beschäftigten je Betrieb auf 4,5 im Jahr 1956 einschließlich der Meister, Mithelfenden Familienangehörigen und Lehrlinge. Diese Entwicklung kann jedoch nicht

als typisch für alle Handwerksgruppen des Kreises und des Handwerks schlechthin angesehen werden, denn bei bestimmten von der Konkurrenz der Industrie stark betroffenen Gruppen hat sich auch die Zahl der Beschäftigten wesentlich vermindert. Das sind vor allem die Handwerksbetriebe der Holzverarbeitung sowie der Textil- und Lederverarbeitung. Dagegen konnten im Zuge der Baukonjunktur die Handwerksbetriebe des Bau- und Ausbaugewerbes eine starke Zunahme der Beschäftigtenzahlen aufweisen (+66,8%) Auch die Handwerksbetriebe der Metallverarbeitung nahmen an der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung teil und erhöhten die Zahl ihrer Beschäftigten um 27,0%. Sowohl Zunahmen der Betriebs- als auch der Beschäftigtenzahlen hatten die Handwerksgruppe Gesundheitspflege und Reinigung und die des Glas-, Papier- und Keramikgewerbes. Die Handwerksgruppe Nahrungsmittel erhöhte ihren Beschäftigtenstand von 1949 bis 1956 um 34%, während die Zahl der Betriebe um 8% zurückging.

Eine allgemeine Handwerkszählung ist zur Zeit im Gange, deren Ergebnisse jedoch erst später vorliegen werden.

Die im Jahr 1960 durchgeführte Handels- und Gaststättenzählung umfaßt die Haupt- und sonstigen Niederlassungen von Unternehmen, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt im Handel und Gastgewerbe lag.

Im Kreis Lörrach gab es am 30. September 1960 insgesamt 852 Einzelhandelsniederlassungen, die 3258 Personen beschäftigten und im Jahr 1959 einen Umsatz von 133,3 Millionen DM aufwiesen. Mit 44,6% hatte die Wirtschaftsgruppe Nahrungs- und Genußmittel am Gesamtumsatz einen beträchtlichen Anteil. Bekleidung, Wäsche, Sportartikel, Schuhe folgten mit 16,5%.

Der Großhandel setzte mit 1475 Beschäftigten in 274 Niederlassungen im Jahr 1959 126,3 Millionen DM um. Unter den einzelnen Wirtschaftsgruppen stehen auch hier Nahrungs- und Genußmittel mit 30,5% am Gesamtumsatz an erster Stelle. Beachtliche Umsätze weisen auch Fahrzeuge und Maschinen mit 14,3% und Getreide, Futter- und Düngemittel, Tiere mit 12,1% auf.

Die 398 Niederlassungen im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe konnten mit 1735 Beschäftigten im Jahr 1959 einen Umsatz von 30,0 Millionen DM erzielen; 57,2% des Gesamtumsatzes entfielen dabei auf die Gast- und Speisewirtschaften mit Alkoholausschank. Der Anteil der Hotels und Gasthöfe am Gesamtumsatz beträgt über 25%.

Im übrigen lassen sich die Größenordnungen aus nachstehender Tabelle entnehmen:

Handel und Gastgewerbe im Kreis Lörrach
Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1960

Wirtschaftsgruppe Betriebsart	Niederlassungen	Beschäftigte	Umsatz ¹⁾ in 1000 DM
Einzelhandel insgesamt	852	3 258	133 317
davon			
Waren verschiedener Art	36	357	11 660
Nahrungs- und Genußmittel	408	1 227	59 525
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel, Schuhe	162	615	21 982
Hausrat und Wohnbedarf	42	164	7 715
Elektrotechnische, optische Erzeugnisse, Uhren	56	223	7 596
Papierwaren u. Druckerzeug.	35	96	2 777
Pharmazeutische, kosmetische u. ä. Erzeugnisse	60	236	9 255
Kohle u. Mineralölzeug.	13	53	1 537
Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen	30	264	10 658
Sonstige Waren	10	23	612
Großhandel insgesamt	274	1 475	126 353
darunter			
Getreide, Futter-, und Düngemittel, Tiere	82	237	15 351
Holz, Brennstoffe u. ä.	11	167	11 314
Nahrungs- und Genußmittel	47	297	38 508
Fahrzeuge und Maschinen	23	253	18 059
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe insgesamt	398	1 735	30 031
darunter			
Gast- und Speisewirtschaften mit Alkoholausschank	267	975	17 192
Cafés	24	118	2 251
Hotels	20	279	5 053
Gasthöfe	35	164	2 935
Fremdenheime	39	107	774

1) Im Jahr 1959

Fremdenverkehr

Der Landkreis Lörrach befindet sich an der äußersten Südwestflanke des Schwarzwaldes und des Landes Baden-Württemberg; er grenzt an Frankreich und die Schweiz. Über die Entwicklung des Fremdenverkehrs berichten zur Zeit 8 Luftkurorte und 4 sogenannte "Sonstige Berichtsgemeinden" (Tabelle 24). Jeweils 3 dieser Orte sind erst ab 1. April 1961 berichtspflichtig. Von den Luftkurorten weisen insbesondere Todtnau und Todtnauberg sowie Raitbach innerhalb der letzten zehn Jahre eine beträchtliche Steigerung der Übernachtungszahlen auf. Die übrigen Luftkurorte wie Aitern, Gersbach, Muggenbrunn, Schönau und Wieden, sämtlich ebenfalls in reizvoller Landschaft gelegen, meldeten in den vergangenen Jahren verhältnismäßig gleichbleibende Übernachtungsziffern.

In der Gruppe "Sonstige Fremdenverkehrsgemeinden" findet in Neuenweg und Hüg überwiegend Erholungsreiseverkehr statt, während in Lörrach und Schopfheim Durchreiseverkehr vorherrscht.

Darüber hinaus sind Bestrebungen im Gange, weitere Orte dem Fremdenverkehr zu erschließen, was sowohl von der Landschaft als auch von der geographischen Lage begünstigt wird. So haben sich 42 der 83 Gemeinden des Kreises in der vom Landkreis finanziell unterstützten "Fremdenverkehrsgemeinschaft Wiesental - Südschwarzwald" zusammengeschlossen, die sich seit 1956 um die Förderung des Fremdenverkehrs bemüht.

Kraftfahrzeugbestand

Der Grad der Motorisierung kann am besten an Hand der Dichte zahlen - Kraftfahrzeuge je 1000 Einwohner - veranschaulicht werden. Hiernach liegt der Landkreis Lörrach mit rund 197 zulassungspflichtigen Kraftfahrzeugen im Landesdurchschnitt. Er zählt damit weder zu den stärker noch zu den schwächer motorisierten Kreisen des Landes. Bei gleicher Motorisierung zeigt sich aber, daß die verschiedenen Kraftfahrzeugarten in sehr unterschiedlichem Maße zu der schließlich gleichen Kraftfahrzeugdichte beitragen. Krafträder sind im Landkreis Lörrach mit 37 je 1000 Einwohner noch erheblich stärker vertreten als im Landesdurchschnitt, für den sich eine Dichtezahl von nur 25 ergibt. Dagegen sind Personenkraftwagen, Lastkraftwagen und landwirtschaftliche Zugmaschinen hier noch weniger stark verbreitet (Tabelle 23).

Die Zahl der Personenkraftwagen, die mit 2233 im Jahr 1952 noch verhältnismäßig niedrig war, nimmt von Jahr zu Jahr zu. Die Zahl der zum Verkehr zugelassenen Krafträder ist von 4616 im Jahr 1952 zunächst auf 8099 im Jahr 1957 gestiegen um dann in den folgenden Jahren bis Mitte 1963 auf 5149 abzufallen. Damit liegt der Bestand an Krafträdern im Landkreis Lörrach noch um 11,5% höher als Mitte 1952, während er sich im Landesdurchschnitt um fast 26% ermäßigt hat. Dagegen ist in der gleichen Zeit der Bestand an Personenkraftwagen im Kreis Lörrach auf das Achtfache, im Landesdurchschnitt aber nur auf etwa das Siebenfache gestiegen. Der Umschichtungsprozeß innerhalb des Kraftfahrzeugbestandes, der sich in der Hauptsache in einer Abnahme der Zahlen der Krafträder bei gleichzeitiger Zunahme des Bestandes an Personenkraftwagen abzeichnet, vollzieht sich im Landkreis Lörrach erheblich langsamer als in anderen Teilen des Landes. So entfallen vom gesamten Kraftfahrzeugbestand des Kreises Lörrach nach den Zahlen zum Stichtag 1. Juli 1963 rund 19% auf Krafträder, 65% auf Personenkraftwagen, 5% auf Lastkraftwagen und 10% auf Zugmaschinen, die vorwiegend in der Landwirtschaft Verwendung finden. Im Landesdurchschnitt kommen hingegen 13% auf Krafträder, 64% auf Personenkraftwagen, 7% auf Lastkraftwagen und 12% auf Zugmaschinen.

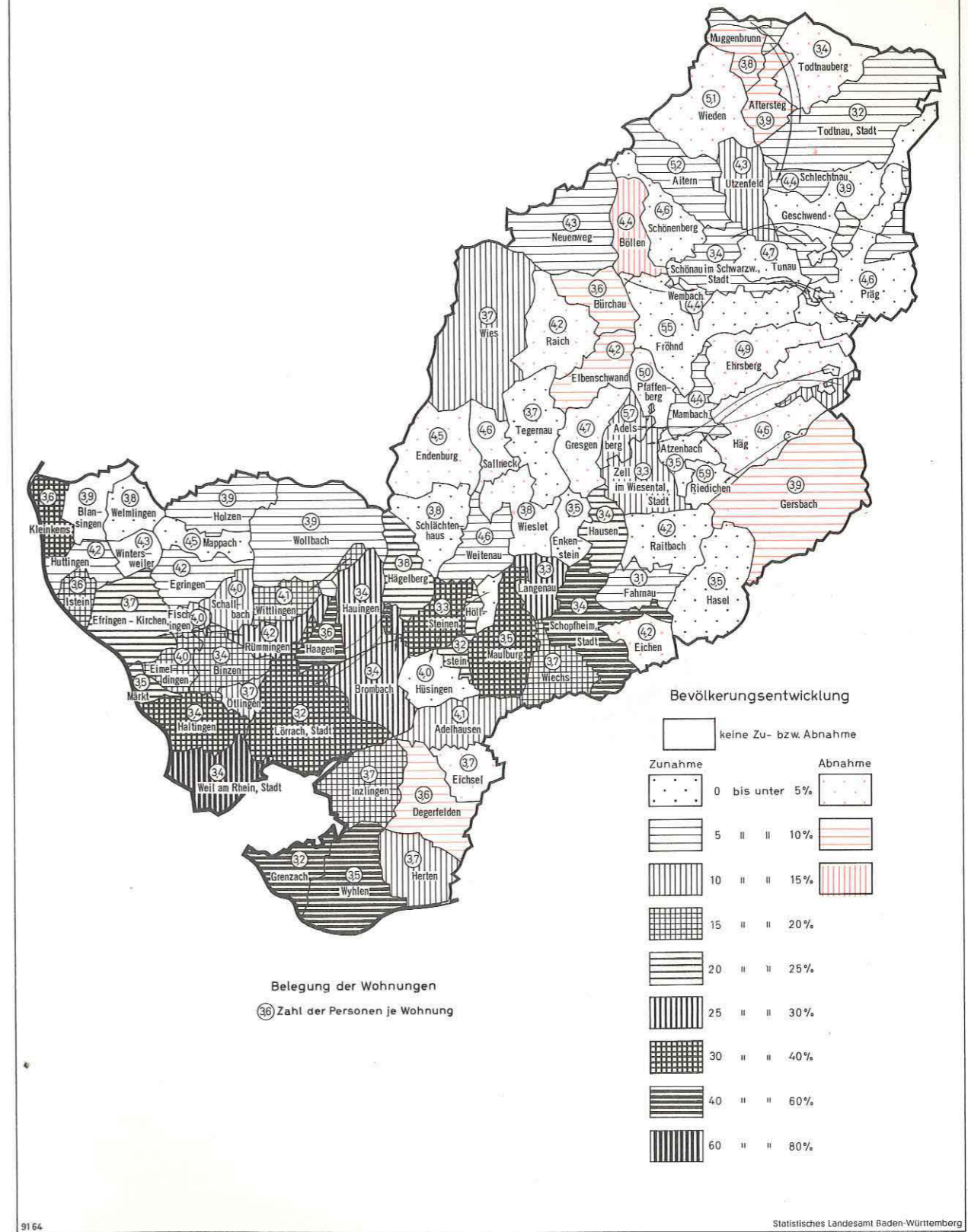
Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1962

Die Umsatzsteuerstatistik erstreckt sich auf alle Wirtschaftsbereiche mit Ausnahme der Landwirtschaft und der steuerbefreiten Kleinunternehmen.

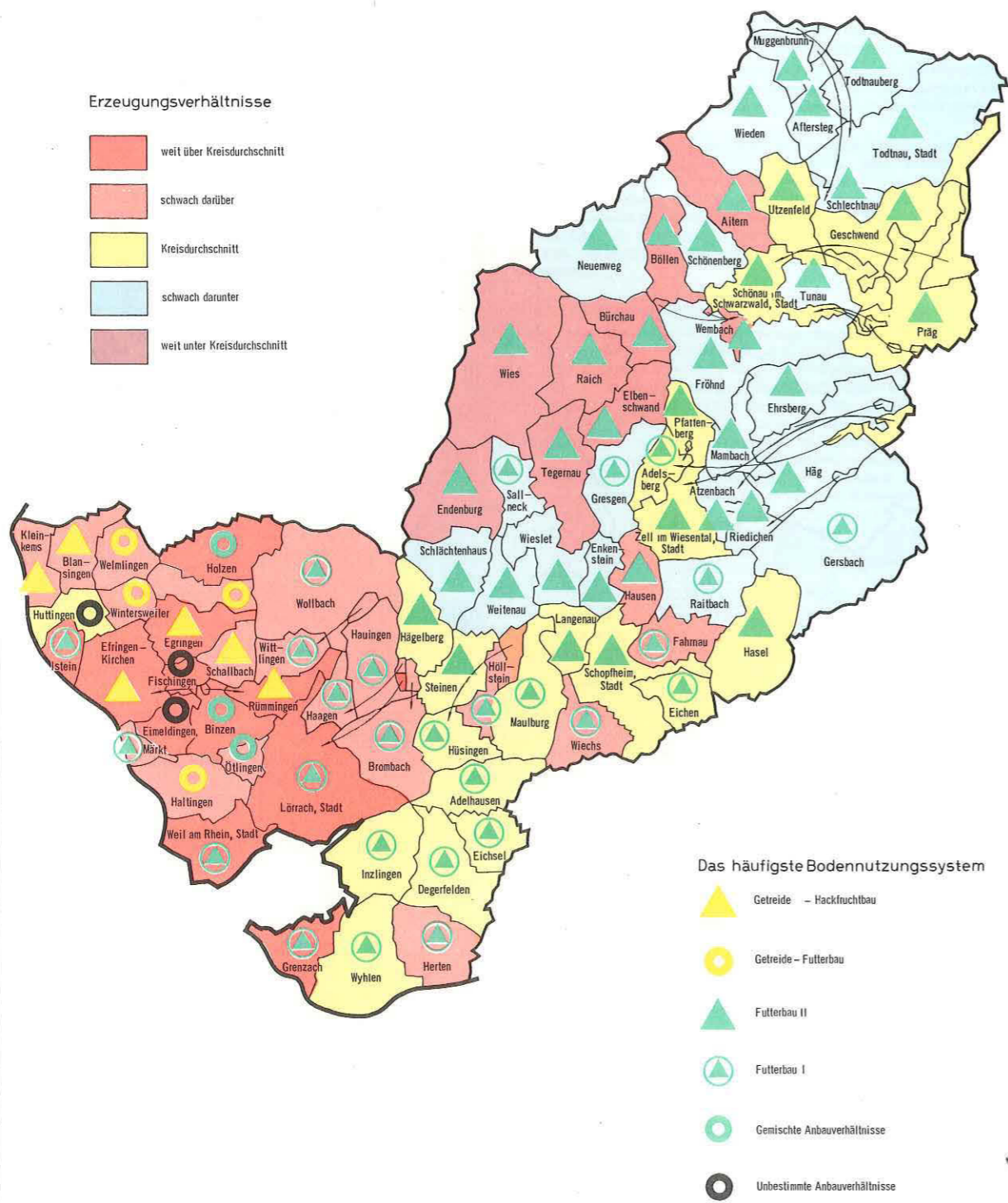
Im Landkreis Lörrach, dessen Anteil an der Einwohnerzahl am 30. Juni 1962 (fortgeschriebene Wohnbevölkerung) 9,42% der Landkreissumme Südbadens betrug und auf den 3615 = 8,2% der in den südbadischen Landkreisen erfaßten Steuerpflichtigen entfielen, stellte sich der Umsatz 1962 auf 1,91 Milliarden DM = 12,9% des für die Landkreise Südbadens ermittelten Gesamtumsatzes. Das Umsatzsteuersoll belief sich im Kreis auf 58,7 Millionen DM = 3,07% der Umsatzwerte gegenüber 423,2 Millionen DM = 2,86% in den südbadischen Landkreisen.

Die Veranlagungsdichte war 1962 im Kreis, berechnet je 1000 Einwohner, mit 26,0 um 4 Punkte niedriger als bei den Landkreisen Südbadens insgesamt (30,0).

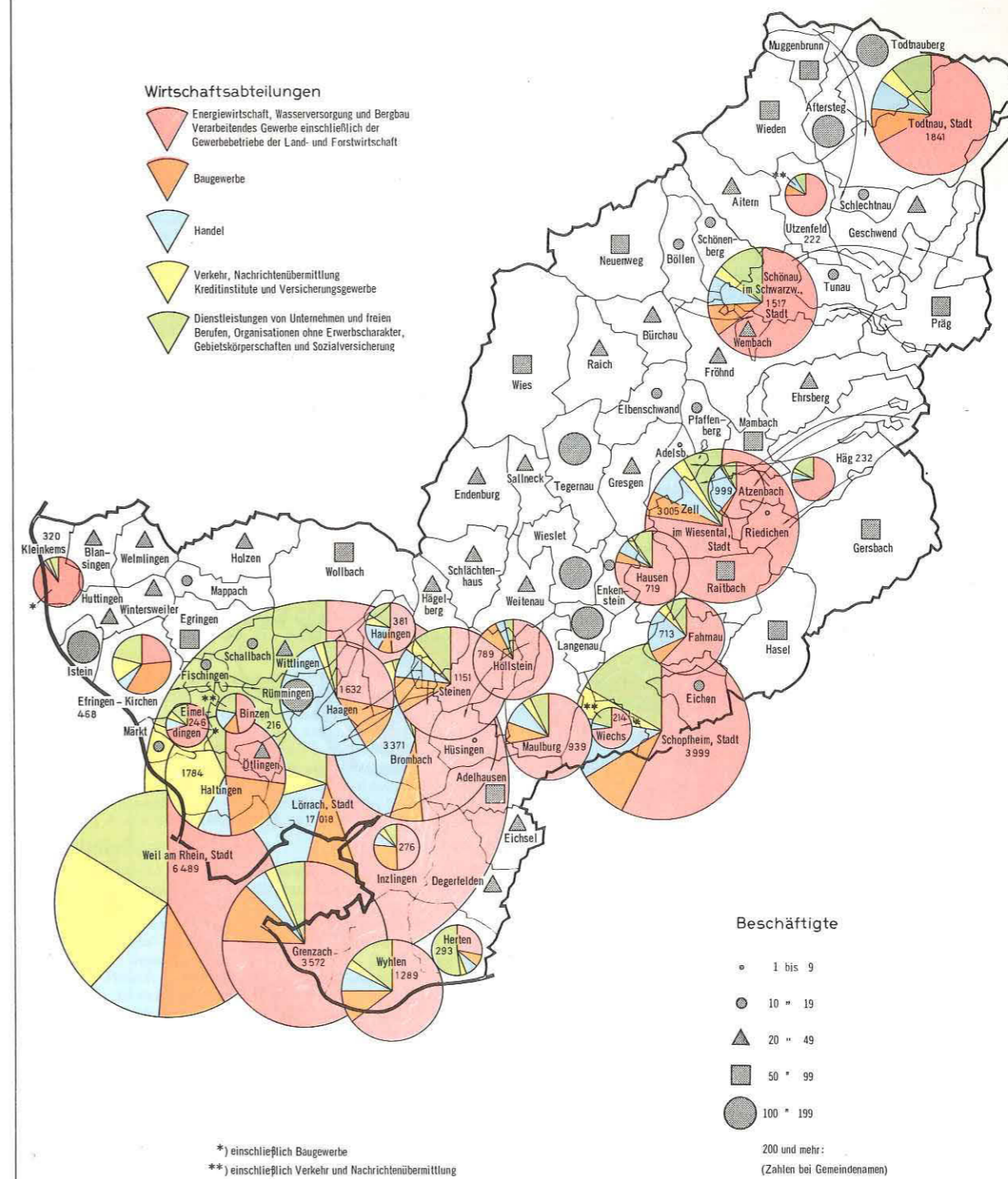
Bevölkerungsentwicklung 1950 bis 1961
Belegung der Wohnungen mit Personen am 31.12.1962



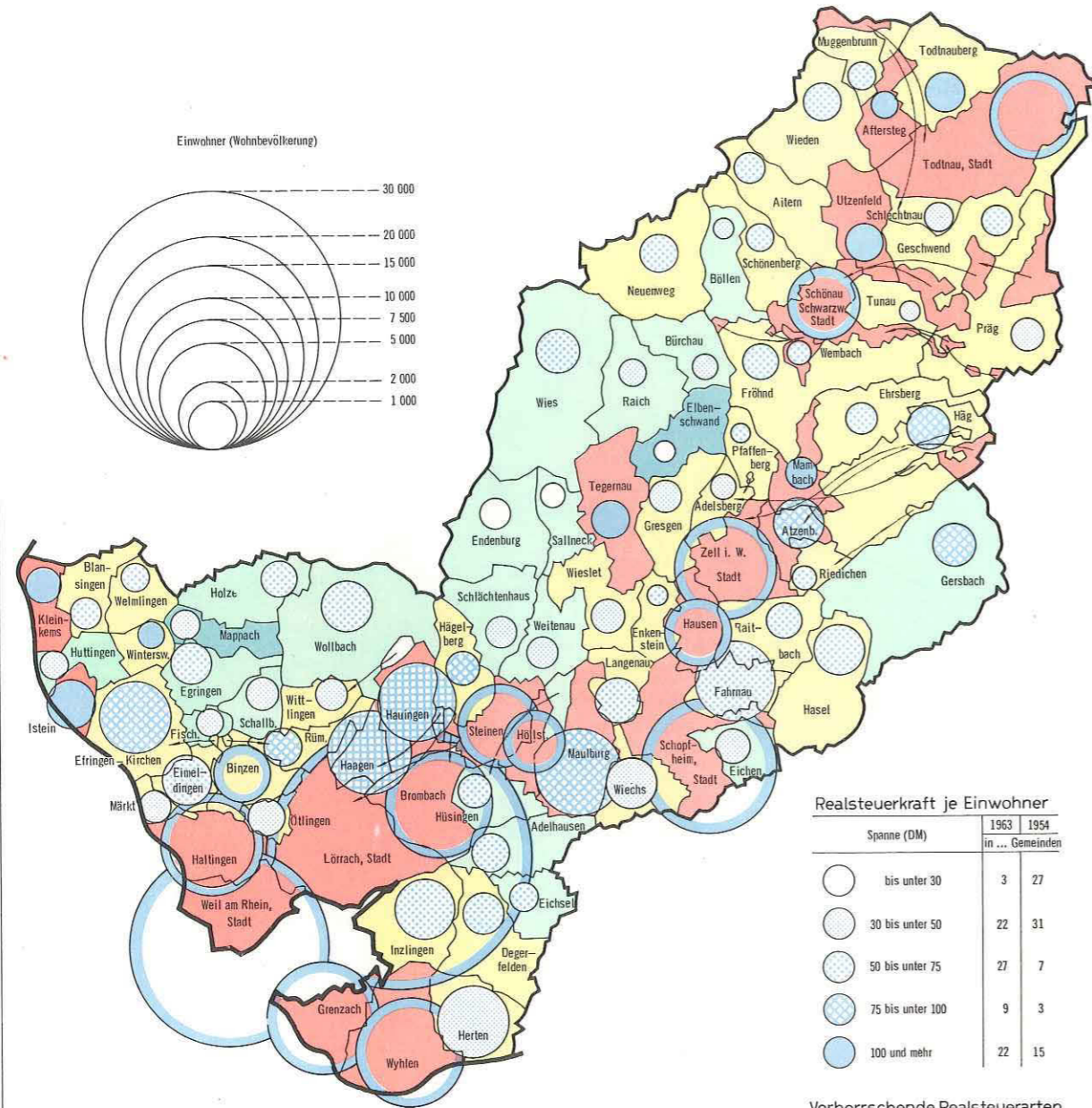
Die land- und forstwirtschaftlichen Erzeugungsverhältnisse Stand 1960



Beschäftigte in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten nach zusammengefaßten Wirtschaftsabteilungen am 6.6.1961



Realsteuerkraft je Einwohner und vorherrschende Realsteuerarten in den Gemeinden 1963



Realsteuerkraft je Einwohner

Spanne (DM)	1963 1954	
	in ... Gemeinden	
bis unter 30	3	27
30 bis unter 50	22	31
50 bis unter 75	27	7
75 bis unter 100	9	3
100 und mehr	22	15

Vorherrschende Realsteuerarten

75% der Realsteuerkraft einer Gemeinde entfallen auf:	1962 1954	
	in ... Gemeinden	
Grundsteuer A	2	15
Grundsteuer A mit Grundsteuer B oder Gewerbesteuer	19	34
Gewerbesteuer mit Grundsteuer A oder B	38	17
Gewerbesteuer	24	17

Die Steuerpflichtigen und ihr Gesamtumsatz verteilen sich 1962 im Kreis auf die Wirtschaftshauptbereiche wie folgt:

Steuerpflichtige und Gesamtumsatz 1962 nach Wirtschaftshauptbereichen

Wirtschaftshauptbereich 1)	Steuerpflichtige 2)	Gesamtumsatz		
		1000 DM	%	% der südbadischen Landkreise
Produzierendes				
Gewerbe	1 342	1 388 670	72,8	14,61
Industrie	262	1 195 822	62,7	16,23
Handwerk 3)	882	156 314	8,2	8,20
Sonstiges	198	36 534	1,9	15,55
Großhandel	245	126 929	6,6	7,01
Handelsvermittlung	57	5 676	0,3	8,14
Einzelhandel	786	223 361	11,7	11,95
Forstwirtschaft 4)	45	3 916	0,2	4,81
Übrige Wirtschaftsbereiche 5)	1 140	159 766	8,4	11,10
Insgesamt	3 615	1 908 318	100	12,91
Südbadische Landkreise	44 239	14 776 628		

1) Gewerbliche Zuordnung nach der neuen Systematik der Wirtschaftszweige 1961. - 2) Ohne Unternehmen mit Jahresumsätzen unter 12 500 DM, bei freien Berufen, Handelsvertretern und Maklern unter 20 500 DM. - 3) Ohne Dienstleistungshandwerk, das in "Übrige Wirtschaftsbereiche" miteinhalten ist. - 4) Ferner Tierhaltung und Fischerei. - 5) Ohne Landwirtschaft sowie steuerfreie Bank- und Versicherungsumsätze.

Bei einer Beurteilung der regionalen Ergebnisse ist zu beachten, daß die von der Umsatzsteuerstatistik erfaßten Steuerpflichtigen mit ihren Umsätzen von demjenigen Finanzamt veranlagt und statistisch nachgewiesen werden, in dessen Bezirk sich der Sitz der Leitung des Unternehmens, bei Organkreisen die Muttergesellschaft befindet, ganz gleich, in welchem Kreis, Regierungsbezirk oder Bundesland die Zweigniederlassungen bzw. Tochtergesellschaften liegen. Dies ist vor allem in den Bereichen der Industrie und des Großhandels, aber auch im Einzelhandel bedeutsam, hier insbesondere hinsichtlich der Filialen von großen Waren- und Kaufhäusern sowie der Versandhandelsgeschäfte.

Der Umsatzanteil des Kreises an der Landkreissumme Südbadens lag demnach beim Produzierenden Gewerbe (hier insbesondere bei der Industrie), beim Einzelhandel und bei den übrigen Wirtschaftsbereichen über seinem Bevölkerungsanteil, dagegen beim Großhandel, bei der Handelsvermittlung und der Forstwirtschaft unter diesem Anteil. Darin drückt sich die Wirtschaftsstruktur des Kreises aus, in dem die Industrie eine überragende Stellung einnimmt und daneben vor allem der Einzelhandel und die übrigen Wirtschaftsbereiche noch von größerer Bedeutung sind.

Berechnet man den durchschnittlichen Umsatz 1962 je Steuerpflichtigen und je Einwohner, so liegt der Kreis mit 527 889 DM bzw. 13 730 DM erheblich über dem Durchschnitt der Landkreise Südbadens (334 018 DM bzw. 10 017 DM). Damit nahm der Kreis 1962 unter den 18 südbadischen Landkreisen den ersten bzw. zweiten Platz ein. Die Durchschnittsumsätze je Steuerpflichtigen und je Einwohner beliefen sich 1962 im Regierungsbezirk Südbaden auf 352 025 DM bzw. 10 647 DM, im Land auf 474 583 DM bzw. 14 307 DM.

Gemeindefinanzen

Das Schaubild für den Landkreis Lörrach zeigt deutlich, daß die Mehrzahl der Gemeinden gewerblichen Charakter trägt; denn von 83 Gemeinden gewinnen 62 ihre Realsteuerkraft vorwiegend aus der Gewerbesteuer. Unter diesen weisen 24 Gemeinden eine Realsteuerkraft auf, die zu mehr als drei Vierteln auf dem Gewerbe beruht; in den Gemeinden Kleinkems, Grenzach und Afersteg sind es sogar 93,3%, 92,8% und 90,6%. In den anderen 38 Gemeinden wird der hohe Anteil von 75% zwar nicht erreicht, doch auch hier übertrifft die Gewerbesteuerkraft bei weitem die Steuerkraft aus jeder der beiden Grundsteuern. Ausgesprochen landwirtschaftlich orientiert sind von den übrigen 21 Gemeinden nur die Gemeinden Mappach und Elbenschwand; 81,9% bzw. 80,3% der Realsteuerkraft entfallen bei ihnen auf die Grundsteuer A. Demgegenüber hatten im Jahre 1954 noch 15 Gemeinden mehr als 75% ihrer Realsteuerkraft aus der Grundsteuer A gewonnen, und 34 Gemeinden besaßen zwar gemischte, aber noch überwiegend agrarische Wirtschaftsstruktur. Mit dem Strukturwandel vieler Gemeinden ist auch die auf den Einwohner berechnete Realsteuerkraft beträchtlich gestiegen. Während im Jahre 1954 noch 27 Gemeinden eine Realsteuerkraft unter 30 DM hatten, waren es im Jahre 1963 nur noch 3 Gemeinden, nämlich Elbenschwand, Wembach und Endenburg, die unter dieser Wertgrenze lagen. Die Zahl der Gemeinden, die eine über 100 DM hinausgehende Realsteuerkraft aufweisen, ist von 15 im Jahre 1954 auf 22 im Jahre 1963 gestiegen.

Die Veränderung der Realsteuerkraft je Einwohner im Vergleich zu 1954 ist aus der Kartenlegende ersichtlich.

Das Steueraufkommen der Gemeinden des Kreises hat sich von 1954 bis 1963 laufend erhöht; es stieg in diesem Zeitraum von 11,8 Millionen DM auf 26,8 Millionen DM. Die Entwicklung wurde entscheidend von der Gewerbesteuer beeinflusst. Aus dieser Steuer sind die Einnahmen von 8,1 Millionen DM auf rund 22 Millionen DM angewachsen (Tabelle 27). Die höchsten Gemeindesteuererinnahmen im Jahr 1963 - auf den Einwohner berechnet - verzeichneten die Gemeinden Kleinkems (711,61 DM), Grenzach (612,71 DM), Lörrach, Stadt (320,61 DM) und Afersteg (294,21 DM). Der Hauptanteil der Steuereinnahmen stammt bei diesen Gemeinden aus der Gewerbesteuer. Die Kopfbeträge liegen weit über dem Kreisdurchschnitt, der sich auf 190,52 DM je Einwohner beläuft. Die niedrigsten Steuereinnahmen weisen die Gemeinden Neuenweg (6,02 DM), Wembach (26,17 DM), Endenburg (26,38 DM), Eichen (28,36 DM), Raich (30,63 DM), Schallbach (32,75 DM) und Mappach (34,66 DM) auf.

Der Zielsetzung des kommunalen Finanzausgleichs entsprechend, haben die steuerschwachen Gemeinden des Kreises hohe Schlüsselzuweisungen erhalten wie z. B. Riedichen (179,53 DM je Einwohner), Sallneck (179,45 DM), Elbenschwand (172,84 DM), Raich (171,76 DM), Tunau (167,53 DM), Huttingen (165,78 DM), Endenburg (163,93 DM) und Mappach (161,94 DM). Dagegen erhielten die steuerstarken Gemeinden nur geringfügige Beträge aus dem kommunalen Finanzausgleich wie z. B. Afersteg (17,04 DM), Grenzach (17,69 DM), Kleinkems (18,74 DM), Lörrach, Stadt (23,30 DM).

Außerdem haben im Jahr 1963 insgesamt 28 Gemeinden des Kreises Zuschüsse aus dem Ausgleichsstock (§13 FAG 1962) mit einem Gesamtbetrag von 338 900 DM für Investitionsaufgaben erhalten. Besonders hohe Zuweisungen fielen an die Gemeinden Todtnau (68 000 DM), Herten (52 000 DM), Schopfheim (32 000 DM) und Hasel (21 600 DM).

Die Verschuldung der Gemeinden des Kreises hat sich vom Rechnungsjahr 1953 bis 1963 von 8,2 Millionen DM um mehr als das Vierfache auf 37,6 Millionen DM erhöht. Das bedeutet, auf den Einwohner berechnet, eine Zunahme der Verschuldung von 70,03 DM auf 267,29 DM. Demgegenüber beträgt die Verschuldung je Einwohner der kreisangehörigen Gemeinden im Regierungsbezirk Südbaden 345,74 DM und im Land Baden-Württemberg 275,82 DM. Besonders stark ist die Verschuldung z. B. der Gemeinden Büschau mit 942,54 DM je Einwohner, Welmingen (777,00 DM), Todtnau (648,44 DM), Tegernau (621,30 DM) und Raich (577,11 DM). Der überwiegende Teil der aufgenommenen Schulden der Gemeinden Todtnau und Tegernau wurde für rentierliche Zwecke verwendet. Nicht verschuldet waren nur die Gemeinden Ehrsbach und Mambach.

Zusammenfassung und Ausblick

Im Landkreis Lörrach finden sich, vornehmlich in den Tal-lagen, stark industrialisierte Gebiete neben schwach strukturierten Agrargemeinden in den Hochlagen von Schwarzwald und Hotzenwald; einige Gemeinden des Oberrheingebiets haben die Folgen des letzten Krieges noch nicht überwunden. So wurden in das Landesförderungsprogramm Oberrheingebiet die 10 westlich der Bundesstraße 3 gelegenen Gemeinden, in das Programm Hotzenwald 4 Gemeinden des Kreises einbezogen. 24 Berggemeinden zu beiden Seiten des großen und kleinen Wiesentals konnten zwar nicht in ein Förderungsprogramm aufgenommen werden, ihre strukturverbessernden Maßnahmen werden jedoch aus Ressortmitteln vorrangig gefördert.

Bei der gewerblichen Wirtschaft überwiegt die Textilindustrie. Die weitere Ansiedlung von Industriebetrieben anderer Branchen ist erwünscht. Dies wird jedoch durch die Abseitslage hinsichtlich der Rohstoffe sowie durch die Arbeitsmarktlage, die vor allem durch die hohe Zahl von Grenzgängern bestimmt wird, erschwert. Die Verbesserung der Agrarstruktur durch Rationalisierungsmaßnahmen der verschiedensten Art könnte in bestimmtem Umfang Abhilfe schaffen. In den Berggemeinden des kleinen und hinteren Wiesentals wird der Fremdenverkehr gefördert, indem in kleinstädtischen Betrieben durch öffentliche Zuschüsse die Einrichtung von Fremdenzimmern ermöglicht wird. Die Erfordernisse eines ausgebauten Fremdenverkehrs einerseits und die zunehmende Verschmutzung der Gewässer in Industriegebieten andererseits stellen erhöhte Anforderungen an die Einrichtungen der Wasserversorgung wie der Abwasserbeseitigung. Die an sich gute Verkehrserschließung könnte durch Maßnahmen wie eine zollfreie Straße von Weil am Rhein nach Lörrach oder eine feste Rheinbrücke im Raum Weil am Rhein wesentlich verbessert werden. Im weiteren Rahmen erscheint der Anschluß des Kreisgebiets an die geplante Bundesautobahn Stuttgart - westlicher Bodensee besonders wichtig. Bei der Bedeutung des Badischen Bahnhofs in Basel als Zentrum einer Verkehrsspinne entspräche die Elektrifizierung der Hochrheinstrecke Basel - Singen - Lindau einem dringenden Erfordernis.

Tabelle 1: Bevölkerungsbilanz 1950 bis 1963

Table with 12 columns: Jahr, Lebendgeborene, Gestorbene, Geburtenüberschuß, Zu- und Fortzüge, Wanderungsgewinn/verlust, Zu- und Abnahme, Bevölkerung am 31. Dezember (insgesamt, männlich, weiblich), Frauen auf 1000 Männer.

Tabelle 10: Volksschüler und Klassenlehrer in den 95 öffentlichen Volksschulen des Kreises Stand 15. Mai 1963

Table with 5 columns: Klassenlehrerstellen, Schulen, Schüler (Anzahl, %), Klassenlehrer, Schüler je Klassenlehrer.

Tabelle 11: Wahlergebnisse seit 1952 Anteil der Wahlvorschläge in % der gültigen Stimmen

Table with 8 columns: Wahlvorschlag, Kreistagswahl (1953, 1959), Landtagswahl (1952, 1956, 1960), Bundestagswahl (1953, 1957, 1961).

Tabelle 2: Religionszugehörigkeit der Wohnbevölkerung

Table with 4 columns: Jahr, Von der Wohnbevölkerung waren evangelisch, römisch-katholisch, Sonstige.

Tabelle 3: Privathaushalte 1950 und 1961

Table with 7 columns: Jahr, Haushalte insgesamt, Davon mit 1, 2, 3, 4, 5 oder mehr Personen.

Tabelle 4: Altersaufbau der Wohnbevölkerung

Table with 5 columns: Altersgruppe, 1950 (Personen, %), 1961 (Personen, %).

Tabelle 12: Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 1949 und 1960 nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Table with 10 columns: Jahr, Insgesamt, 0 Ar, 0,01 bis unter 2 ha, 2 bis unter 5 ha, 5 bis unter 7,5 ha, 7,5 bis unter 10 ha, 10 bis unter 20 ha, 20 bis unter 50 ha, 50 und mehr ha.

Tabelle 13: Bodennutzung 1950 bis 1963 in ha

Table with 7 columns: Jahr, Landwirtschaftliche Nutzfläche, Ackerland, Gartenland, Wiesen, Viehweiden, Waldfläche, Wirtschaftsfläche insgesamt.

Tabelle 5: Die Wohnbevölkerung nach dem überwiegenden Lebensunterhalt und nach der Beteiligung am Erwerbsleben am 6. Juni 1961

Table with 7 columns: Überwiegender Lebensunterhalt durch, Wohnbevölkerung (insgesamt, am Erwerbsleben, Nichterwerbspersonen), In % der Wohnbevölkerung (Landkreis Lörrach, Regierungsbezirk Südbaden, Land Baden-Württemberg).

Tabelle 6: Erwerbspersonen (ohne Soldaten) nach Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf am 6. Juni 1961

Table with 7 columns: Wirtschaftsbereich, Erwerbspersonen (männlich, weiblich, insgesamt), Von den Erwerbspersonen waren nach der Stellung im Beruf (Selbstständige, Mittelfamiliengangehörige, Abhängige).

x) Davon: 3611 Beamte, 13254 Angestellte, 35073 Arbeiter, 2949 Lehrlinge.

Tabelle 7: Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1950 bis 1962

Table with 5 columns: Jahr, Eheschließungen, Lebendgeborene, Gestorbene, Unehelich Lebendgeborene auf 1000 Lebendgeborene.

Tabelle 8: Säuglingssterblichkeit Gleitender 3 - Jahresdurchschnitt 1950 bis 1961

Table with 5 columns: Jahr, Gestorbene im 1. Lebensjahr, Auf 100 Lebendgeborene (Landkreis Lörrach, Reg. Bez. Südbaden, Baden-Württemberg).

Tabelle 9: Wohngebäude und Wohnungen 1950 bis 1962 Stand jeweils am 31. Dezember

Table with 4 columns: Jahr, Wohngebäude, Wohnungen (Bestand, in % 1950 = 100).

Tabelle 14: Anbauflächen und Ernteerträge 1955 und 1962

Table with 4 columns: Fruchtart bzw. Kulturart, Jahr, Fläche (ha), Ertrag in dz (je ha, insgesamt).

Tabelle 15: Entwicklung der Ernteerträge 1950 bis 1962 dz je ha

Table with 6 columns: Jahr, Winterweizen, Kartoffeln (mittelfrühe und späte), Futterrüben, Klee, auch im Gemisch mit Gräsern, Wiesen.

1) Wahl zur Verfassunggebenden Landesversammlung. - 2) 1952: BHE + DG - BHE; 1953: BHE + DP, 1956: GB/BHE, 1957 und 1960: GB/BHE + DP; 1959: BHE. - 3) Ohne die Flächen landwirtschaftlicher Besitzheiten, die nur gelegentlich zum Abweiden oder Abmähen vergeben werden (Zierrärten, Streuwiesen, Hutungen, Brache und dgl.), und ohne Wiesen, Viehweiden und Almen in gemeinschaftlicher bzw. genossenschaftlicher Benutzung, in der Hand von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen oder privaten Rechts. - 4) Einschließlich der Flächen des Erwerbsgartenbaus, auch unter Glas, sowie der Ackerflächen unter Obstbäumen. - 5) Einschließlich Streuwiesen. - 6) Einschließlich Almen und Hutungen. - 7) Ertrag als Heu gerechnet. - 8) Bedeutendste Getreideart des Kreises. - 9) Zwei- und mehrschichtig, Ertrag als Heu gerechnet.

1) In den Jahren 1956 und 1961 wurden die fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen auf Grund der Bevölkerungszählungen dieser beiden Jahre bereinigt. Daher stimmt 1956 und 1961 die Zu- bzw. Abnahme mit den Angaben über Geburtenüberschuß und Wanderungsgewinn rechnerisch nicht überein. - 2) Januar bis Sept. 1963. - 3) 30. Sept. 1963. - 4) Einschließlich evangelischer Freikirchen ohne Christlich orientierte Sondergemeinschaften. - 5) Ständige Bevölkerung. - 6) Einschließlich * ohne Angabe *. - 7) Stand am 13. September 1950.

Tabelle 16: Viehbestand 1950 bis 1962
Viehzahlungen Anfang Dezember

Table with 8 columns: Jahr, Pferde, Rinder, darunter Milch-kühe, Schweine, darunter trächtige Zucht-sauen, Schafe, Hühner. Rows for years 1950-1962 and averages.

Tabelle 17: Milchwirtschaft 1950 bis 1962

Table with 5 columns: Jahr, Milch-erzeugung insgesamt, Milch-an-lieferung an Molke-ereien und Hän-dler, Markt-leistung in % der Erzeugung, Milch-leistung je Kuh und Jahr. Rows for years 1950-1962 and averages.

Tabelle 18: Maschinenverwendung in der Landwirtschaft
1949 und 1960

Table with 7 columns: Maschinenart, Maschinen insgesamt (1949, 1960), Davon in Betrieben mit einer land-wirtschaftlichen Nutzfläche von (5 bis unter 10 ha, 10 bis unter 20 ha, 20 und mehr ha).

Tabelle 19: Bruttoproduktion und Nahrungsmittel-
produktion in der Landwirtschaft
1956/57 und 1961/62

Table with 5 columns: Wirtschaftsjahr, Brutto-produktion (t GE, 1000 DM), Nahrungsmittel-
produktion (t GE, 1000 DM). Rows for 1956/57 and 1961/62.

Tabelle 20: Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten 1961 und 1950 ⁸⁾
vorläufige Ergebnisse

Table with 3 columns: Wirtschaftsabteilung, Zahl der Arbeits-stätten, Beschäftigten. Rows for various sectors like Land- und Forstwirtschaft, Energiewirtschaft, etc.

Tabelle 21: Handwerksbetriebe 1956 und 1949

Table with 9 columns: Handwerksgruppe, Betriebe (1956, 1949), Ver-ände-rung in % 10), Beschäftigte (1956, 1949), Ver-ände-rung in % 10), Umsatz in 1000 DM 1955. Rows for Bau und Ausbau, Metallverarbeitung, etc.

Tabelle 22: Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten 1950 bis 1963
Betriebe und Beschäftigte im Jahresdurchschnitt

Table with 6 columns: Jahr, Be-triebe in-sgesamt, Beschäftigte (insgesamt, darunter Arbeiter), Brutto-summe (Lohn-summe, Gehalts-summe), Umsatz ¹⁾ (ohne Handelsware) (insgesamt, darunter Ausland). Rows for years 1950-1963.

Tabelle 23: Zugelassene Kraftfahrzeuge 1952 bis 1963
Bestand jeweils am 1. Juli

Table with 6 columns: Jahr, Kraft-fahrzeuge insgesamt, Darunter (Kraft-räder, Kombi-nationa-kraftwagen, Lastkraft-wagen), Zulassungs-pflichtige Zug-maschinen. Rows for years 1952-1963.

Tabelle 24: Gästeübernachtungen 1951/52 bis 1961/62

Table with 12 columns: Berichtsort, 1951/52, 1952/53, 1953/54, 1954/55, 1955/56, 1956/57, 1957/58, 1958/59, 1959/60, 1960/61, 1961/62. Rows for Luftkurorte and Sonstige Berichtsgemeinden.

Tabelle 25: Beschäftigte Arbeitnehmer und Arbeitslose 1952 bis 1962

Table with 9 columns: Jahr, Beschäftigte (März, Juni, September, Dezember), Arbeitslose (März, Juni, September, Dezember). Rows for years 1952-1962.

Tabelle 26: Offene Fürsorge 1952 bis 1962

Table with 5 columns: Rech-nungs-jahr, Laufend unterstützte Personen am Ende des Rechnungsjahres, Gesamtaufwand (in 1000 DM, je Einwohner in DM ⁵⁾). Rows for years 1952-1962.

Tabelle 27: Gemeindesteuererfordernisse ⁷⁾ und Realsteuerkraft der Gemeinden
in den Jahren 1954 bis 1962

Table with 8 columns: Rechnungsjahr, Steuereinkommen (insgesamt in 1000 DM, je Einwohner in DM), Darunter aus (Grundsteuer A, B, Gewerbe-steuer), Realsteuerkraft (insgesamt in 1000 DM, je Einwohner in DM). Rows for years 1954-1963.

Tabelle 28: Schuldenstand
der Gemeinden in den Jahren
1953 bis 1962

Table with 3 columns: Stichtag, Inlandschulden (in 1000 DM, je Einwohner in DM). Rows for dates 31.3.1954, 31.3.1955, etc.

1) Einschließlich der Direktabgabe von Vollmilch an die Verbraucher. - 2) Vierrad-, Kettenschlepper und Geräteträger einschließlich Einachserschlepper und sonstiger einachsiger Motorgeräte. - 3) Zahl der Betriebe. - 4) Schleuderradler, Vorratsroder und Sammelroder insgesamt. - 5) Zuckerrübenroder, Zuckerrübensammelroder und Zuckerrübensammelklopfroder sowie Futterrüben-Rodeschlitten insgesamt. - 6) Bodennutzungsnachhebung 1960. - 7) GE = Getreideeinheit. - 8) Arbeitsstätten von Heimarbeitern (ohne fremde Hilfskräfte) sind hier nicht enthalten. - 9) Soweit in den Erhebungsbereich der Arbeitsstättenzählung 1961 fallend. - 10) 1956 gegen 1949.

1) Nicht frei von regionalen Überschneidungen. - 2) Berechnet mit den Einwohnerzahlen nach dem Stand vom 30. Juni 1963. - 3) Berichtspflichtig ab 1.4.1961. - 4) 1952 bis 1959 nach Rechnungsjahren, 1960 vom 1.4. bis 31.12. 1960, 1961 und 1962 nach Kalenderjahren. - 5) Bevölkerungsstand jeweils am Ende des Rechnungs- bzw. Kalenderjahres. - 6) Aufwand für die Zeit vom 1.4. 1960 bis 31.12. 1960. - 7) Nach der Vierteljahresstatistik der Gemeindefinanzen (Kassenstatistik), ohne Steuern der Landkreisverwaltung. - 8) Kalenderjahr.

Ausgewählte Ergebnisse für

Table with columns for Lfd. Nr., Gemeinde, Fläche am 30. Juni 1963, Wohnbevölkerung 1) am 17. Mai 1939, 13. September 1950, 6. Juni 1961, 30. September 1963, Bevölkerungszu- oder -abnahme (-) 6. Juni 1961 zu 30. September 1963, Von der Wohnbevölkerung am 6. Juni 1961 waren in % evangelisch 2), römisch-katholisch, Erwerbspersonen am 6. Juni 1961 (insgesamt, Land- und Forstwirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Handel und Verkehr, sonstige Wirtschaftsbereiche (Dienstleistungen)), Berufs-pendler am 6. Juni 1961 (Auspendler, Einpendler), Bestand an Wohnungen am 13. September 1950, 6. Juni 1961. Rows include municipalities like Mambach, Mappach, Maulburg, etc.

alle Gemeinden des Kreises

Summary table for all municipalities in the district. Columns include Land- und forstwirtschaftliche Betriebe (1949, 1960), Land- und Forstwirtschaft (Wirtschaftsfläche 1962: Weid, Dauergrünland, Ackerland; Schlepper im Alleinbesitz 1960; Viehbestand Anfang Dezember 1962: Rinder, Schweine), Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten am 6. Juni 1961 (insgesamt: Produzierendes Gewerbe, Handel, Verkehr, Dienstleistungen), and Gemeindefinanzen 1963 (Gemeindesteuererlöse, Realsteuerkraft, Schlüsselzuweisungen, Inlandschulden) per inhabitant in DM. Rows include summary for Landkreis Lörrach and individual municipalities.

1) Gebietstand: 30.6.1963. - 2) Einschließlich evangelische Freikirchen, ohne Christlich orientierte Sondergemeinschaften. - 3) Mit 0,5 und mehr ha Gesamtfläche. - 4) Ohne die weiden und Almen in gemeinschaftlicher bzw. genossenschaftlicher Benutzung, in der Hand von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen oder privaten Rechts. - 5) nach den Bestimmungen des Finanzvergleichsgesetzes 1962. Die Maßbeträge der Grundsteuer A sind mit 170%, die der Grundsteuer B mit 160%, und die der Gewerbesteuer mit

F Flächen landwirtschaftlicher Besitzereinheiten, die nur gelegentlich zum Abweiden oder Abmähen vergeben werden (Ziergrün, Streuwiesen, Hutungen, Brache u.dgl.), und ohne Wiesen, Vieh- 5) unberichtigt. - 6) Wiesen und Viehweiden einschließlich Streuwiesen, Almen und Hutungen. - 7) Vierrad-, Kottenschlepper und Geräteräger, einschließlich Einachserschlepper. - 8) Berech- 290% vervielfacht.

Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landkreises Lörrach



Grundkarte nach der Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landes Baden-Württemberg 1 : 200 000
des Landesvermessungsamts Baden-Württemberg Stand 1962